

COP 29

Der Klimawandel duldet keinen Aufschub

Das Thema ist zu wichtig, um auf die Beschlussfassung staatlicher Akteure zu warten – Der Finanzbranche kommt eine Sonderrolle zu

Börsen-Zeitung, 14.11.2024

Vom 11. bis zum 24. November 2024 findet die 29. Weltklimakonferenz (COP 29) im aserbaidjanischen Baku statt. Die Erwartungshaltung ist wie schon in den vergangenen Jahren nicht überbordend. Es dürfte viel geredet werden, womöglich gefolgt von so manchem Versprechen. Das



Henrik Pontzen
Chief Sustainability
Officer bei
Union Investment

reicht indes nicht aus, um den Klimawandel zu bekämpfen und seine Folgen bestmöglich einzugrenzen.

Dieses Jahr also Aserbaidschan – ein Staat, der seine Energie zu weit mehr als 90% aus fossilen Energieträgern bezieht. Fast zwei Drittel des Staatshaushalts hängen an der Förderung und dem Verkauf von Öl und Gas. Die Kritik am Ausrichter der Konferenz war so prompt wie erwartbar. Der große Wurf wird – ganz unabhängig vom Ausrichter – auch in diesem Jahr ausbleiben. Das sollte niemanden enttäuschen und ist seit einem knappen Jahrzehnt, als in Paris verbindliche Klimaziele beschlossen wurden, die Regel bei den COPs (Conferences of Parties). Ob sich das unwürdige Ringen um eine Abschlusserklärung wie im vergangenen Jahr in Dubai wiederholt, steht indes in den Sternen.

Sicher ist aber: Das Klimathema ist zu wichtig, um auf die Beschlussfassung staatlicher Akteure zu warten. Es gilt die Binsenweisheit, dass jeder Einzelne gefragt ist – aber nicht jeder hat dabei den gleichen Einfluss. Der Finanzbranche kommt im Kampf gegen den Klimawandel eine Sonderrolle zu, denn sie ist in der Lage, Finanzströme zu lenken und damit die Transformation von einer auf fossile Energieträger ausgerichteten hin zu einer nachhaltigeren und emissionsärmeren Wirtschaft zu begleiten.

Langer Weg zu beschreiten

Das bedeutet eine intensive Auseinandersetzung mit den Wirtschaftsakteuren und eine klare Planung. Schließlich gilt es, einen langen Weg zu beschreiten: Das Ziel der Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 ist von der Europäischen Union (EU) verpflichtend vorgegeben, liegt aber zu weit am Horizont. Mindestens ebenso wichtig sind darum klare und verpflichtende Zwischenziele – beispielsweise die Reduzierung des Treibhausgasausstoßes um 50% bis 2030.

Da auch Investoren das Ziel der Klimaneutralität verfolgen und dieses Ziel auch

das Wertpapierportfolio umfasst, verläuft das Ganze ein wenig wie beim Frühjahrsputz: Das Dreieckigste kommt zuerst raus, und das ist die Kohle. Das geschieht nicht hastig und von heute auf morgen, sondern geplant und prozessgesteuert. Als nächstes lässt man den Blick schweifen und schaut, was an großen Brocken übrig ist. Und das sind einige.

Betrachtet man ein Investmentuniversum von rund 2.000 Unternehmen, dann entfallen satte 75% der Treibhausgasemissionen auf weniger als 2% von ihnen. Diese Adressen gilt es genauer unter die Lupe zu nehmen. Wer hier den Hebel ansetzt und strategisch vorgeht, kann zweierlei erreichen: den eigenen CO₂-Ausstoß als Investor senken und den Unternehmen dabei helfen, ihr Geschäftsmodell auf eine nachhaltigere und damit auch tragfähigere Wirtschaftsform auszurichten.

Das ist mitunter sehr komplex, denn die kritischen Unternehmen kommen in der Regel aus Branchen mit hohem Energieverbrauch, seien es Grundstoffe, Chemie oder Industrie. Fairerweise sollte man aber auch bemerken, dass die Investoren den Konzernen die gleichen Ziele abverlangen wie sich selbst: langfristige und mittelfristige Ziele zur Emissionsreduktion, und zwar Scope 1, Scope 2 und Scope 3. Das ist nicht einfach, aber es ist zwingend notwendig.

„Weiter so“ ist keine Option

Denn dass ein „Weiter so“ keine geeignete Option ist, davon sind mittlerweile nicht mehr nur Träumer überzeugt. Dass an den Kapitalmärkten aktuell andere Fragen als relevanter gehandelt werden,

Wenn ein Zementhersteller sich der Klimaneutralität verpflichtet, sollte das auch eine Restaurantkette oder ein Konsumgüterkonzern schaffen. Klar ist aber auch: Die weniger kritischen Unternehmen kommen in der Rangfolge der Investoren erst später an die Reihe.

sollte hier zu keinem Missverständnis führen. Aktuell plagen die Welt viele andere Probleme wie etwa Kriege und Krisen, die gerade die Aufmerksamkeit vom Klima abziehen. Das darf nicht verwundern: Niemand kann erwarten, dass wir uns die nächsten 30 Jahre mit Klima und nichts anderem beschäftigen werden. Aber das

Problem wird ja nicht weggehen, nur weil wir uns derzeit auf etwas anderes konzentrieren. Also tun die großen Vermögensverwalter gut daran, Nachhaltigkeit und Klima auch abseits tagesaktueller Schlagzeilen konsequent zu adressieren.

Denn es geht zwar in erster Linie um Belange des Klimas, aber für Investoren auch immer um die Zukunft der eigenen beziehungsweise der als Treuhänder investierten Mittel. Die Nachfrage nach Öl und Ölprodukten wird in etwa fünf Jahren ihren Höhepunkt erreichen und dann abnehmen. Das hat zum einen regulatorische Gründe, zum anderen wird aber auch die Erschließung und Förderung immer teurer. Unternehmen, die ihr Geschäftsmodell darauf aufbauen, dass wir den Status quo immer weiter fortschreiben, droht ein böses Erwachen – und zwar ganz unabhängig davon, ob sie das Öl selbst fördern oder den Energieverbrauch für die Produktion an die endlose Verfügbarkeit von fossilen Brennstoffen koppeln. Ein böses Erwachen in Form von „stranded assets“ – anders ausgedrückt: Investments dürften wertlos werden, weil die Anteile an den Unternehmen an der Börse keine Abnehmer mehr finden.

Es liegt also gleichermaßen im Interesse von Investoren und Unternehmen, diesen Schaden zu vermeiden. Um das zu

tun, bedarf es eines strukturierten Ansatzes und einer darauf aufbauenden Eskalationsroutine. In der Regel finden intensive Dialoge zwischen den Managementteams der Unternehmen und Investorenvertretern statt, um Sensibilität für das Thema zu schaffen und erste Ziele zu verabreden. Sollte sich das kompliziert ge-

onsintensiven Unternehmen, die sich verbindliche, ambitionierte und überprüfbare Klimaziele verordnet haben, ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Das allerdings ist dem Dreiklang aus regulatorischem Druck, dem Drängen der Investoren und der eigenen Einsicht geschuldet.

Signalcharakter für Unternehmen

Wenn die kritischsten 2% der Unternehmen im Investmentuniversum bereit sind, sich Ziele zu geben, dann sollte das auch einen Leuchtturmcharakter für die übrigen Unternehmen haben. Wenn ein Zementhersteller sich der Klimaneutralität verpflichtet, sollte das auch eine Restaurantkette oder ein Konsumgüterkonzern schaffen. Klar ist aber auch: Die weniger kritischen Unternehmen kommen in der Rangfolge der Investoren erst später an die Reihe. Viele von ihnen werden vermutlich erst in einigen Jahren direkt adressiert, denn verschiedene Prioritäten verlangen in diesem Fall auch verschiedene Geschwindigkeiten. Das Gießkannenprinzip wäre hier weniger erfolgversprechend als die Konzentration und strukturierte Vorgehensweise, die bewusste und strukturierte Priorisierung für das übergeordnete Ziel der Klimaneutralität.

Die großen Vermögensverwalter tun gut daran, Nachhaltigkeit und Klima auch abseits tagesaktueller Schlagzeilen konsequent zu adressieren.

stalten und sollten weitere Gespräche scheitern, folgen öffentliche Briefe, Auftritte auf Hauptversammlungen mit entsprechenden Abstimmungen bei kritischen Tagesordnungspunkten und, wenn gar nichts hilft, der Verkauf der Anteile.

Das klingt bedrohlicher als es ist, der Prozess funktioniert. Die Zahl der emissi-

RWE

Unsere wichtigste Energiequelle: Tatkraft.

Als einer der größten Stromerzeuger aus Erneuerbaren Energien treiben wir die Energiewende weltweit voran.
Mehr dazu auf [rwe.com](https://www.rwe.com)

INHALTSVERZEICHNIS

Der Klimawandel duldet keinen Aufschub Von Henrik Pontzen	Seite 1
Was von der UN-Klimakonferenz zu erwarten ist Von Matt Christensen	Seite 2
Einhaltung der Klimaziele fordert die Wirtschaft Von Sherry Madera	Seite 2
Es ist höchste Zeit, entschlossen zu handeln Von Jan Weismüller	Seite 3
Die Finanzierung des Klimaschutzes als Schlüsselfaktor Von Alexandra Themistocli	Seite 4
Durchbruch für Voluntary Carbon Market in Baku? Von Petra Sandner und Arved Lüth	Seite 5

Die Wärmewende wird es nicht zum Nulltarif geben Von Dr. Hans-Christoph Thomale	Seite 5
Transition durch Klimafolgen-Investitionen fördern Von Daniel Freedman und Francesco Fantini	Seite 6
Aus Zielvorgaben werden konkrete Pläne Von Nigel Topping	Seite 6
In eine klimaresistente Zukunft investieren Von Jennifer Wu und Christian Preussner	Seite 7
Die EU-Taxonomie als Chance verstehen Von Dr. Thomas Hauser	Seite 8

Was von der UN-Klimakonferenz zu erwarten ist

COP 16 setzt Ton für die COP 29 – Wichtiger denn je, den Kampf gegen den Verlust an Biodiversität und gegen den Klimawandel zu koordinieren

Börsen-Zeitung, 14.11.2024
Vor zwei Wochen endete die UN-Biodiversitätskonferenz COP 16 und seit wenigen Tagen läuft die UN-Klimakonferenz COP 29 im aserbaidischen Baku. Die Erwartungen an beide Treffen waren im Vorfeld gering. Dabei ist es dringlicher denn je, den Kampf gegen Verlust an Bio-



Matt Christensen

Global Head of Sustainable & Impact Investing bei Allianz Global Investors

diversität und gegen den Klimawandel global zu koordinieren und zu beschleunigen. Dies gilt umso mehr in einem Jahr wie 2024, in dem die Politik und Umweltthemen zuweilen in Konflikt miteinander geraten sind.

Ein Rückblick auf das Thermometer setzt den Rahmen: 2023 war das wärmste Jahr in der Geschichte der Temperaturentwicklungen und 2024 gab es den wärmsten Sommer aller Zeiten. COP 29 als „Finanzierungs-COP“ – also als Klimakonferenz, auf der die Finanzierung des Kampfes gegen den Klimawandel im Mittelpunkt steht – weckt daher grundsätzlich die Hoffnung, dass der Finanzierungsrahmen für den Übergang zu einer 1,5-Grad-Welt geklärt wird. Gleichwohl stehen die Vorzeichen nicht gut: Die Bonner Klimawandelkonferenz SB 60, auf der im Juni 2024 technische Details diskutiert wurden, verlief nach weitläufiger Ansicht enttäuschend. Daher sprach auch der UN-Klimasekretär von einem „sehr steilen Berg, der erklommen werden muss, um in Baku ehrgeizige Ergebnisse zu erzielen.“

Kontroverser Austragungsort

Wie bereits im vergangenen Jahr sorgt auch der diesjährige Austragungsort der Klimakonferenz, Baku, für Diskussionen. Öl und Gas machen 47,8% der aserbaid-

schanischen Wirtschaftsleistung aus und Präsident Ilham Alijew hat die Absicht geäußert, den Ausbau der Gasaktivitäten weiter voranzutreiben.

Positiv immerhin: Das Land hat auch eine Reihe von Initiativen zur Dekarbonisierung seines Energiemixes angekündigt, insbesondere im Bereich Wasserstoff. Vielversprechende Initiativen gibt es auch von sechs G7-Staaten, die sich 2024 verpflichten haben, die Kohleverstromung in der ersten Hälfte der 2030er Jahre auslaufen zu lassen.

Während der aktuellen Klimakonferenz werden sich die Diskussionen zu Finanzierungsfragen voraussichtlich auf drei Bereiche konzentrieren: die Unterstützung der am stärksten gefährdeten Länder, die Einigung auf ein neues gemeinschaftlich quantifiziertes Ziel sowie die Finanzierung des sogenannten „Loss and Damage Fund“, also des Fonds für Schäden und Verluste durch den Klimawandel. Für die Lenkung der Kapitalströme wichtige Debatten sind zudem die Harmonisierung der Nachhaltigkeitstaxonomien von fast 50 Regionen sowie obligatorische Offenlegungen durch die Staaten.

Vor diesem Hintergrund darf man gespannt sein auf die ersten Ergebnisse im Rahmen der fünfjährigen Serie von „globalen Bestandsaufnahmen“, die auf der COP 28 eingeführt wurde. Diese Bestandsaufnahmen werden den Staaten als

„Wie bereits im vergangenen Jahr sorgt auch der diesjährige Austragungsort der Klimakonferenz, Baku, für Diskussionen.“

Grundlage für die Aktualisierung ihrer Klimaaktionspläne dienen, die 2025 vorgelegt sind und einen Zehnjahresplan bis 2035 enthalten sollen.

Auf der COP 29-Tagesordnung stechen zwei Themen hervor, die zunehmend an Bedeutung gewinnen: Dies ist zunächst das Thema „Gesundheit und Klimawandel“. Während der letztjährigen COP 28



Der Klimawandel trägt stark zum Rückgang von Artenvielfalt bei, und das Artensterben hat vielfältige Auswirkungen, etwa auf Gesundheit und Ernährung.

Foto: Adobe Stock/Christiane65

wurde diesem Thema bereits erstmalig ein eigener Konferenztag gewidmet und mehr als 140 Mitgliedstaaten verabschiedeten eine Ministererklärung dazu. Neue Rekordtemperaturen und die schon beobachtbaren Auswirkungen des Klimawandels setzen nun jedoch die weltweit ohnehin bereits ächzenden Gesundheitssysteme weiter unter Druck. Daher dürfte dieses Thema 2024 noch stärker in den Vordergrund rücken.

Zweites Thema: Der Einsatz von Technologie im Kampf gegen den Klimawandel. Bereits während der letztjährigen COP 28 war ein deutliches Interesse an der Finanzierung von technologiebasierten Klimalösungen zu verspüren. Möglicherweise erscheint es einfacher, Technologien etwa zur Kohlenstoffabscheidung und -speicherung zu entwickeln, als die Verhaltensänderungen herbeizuführen, die erforderlich sind, um weltweit einen deutlich geringeren CO₂-Fußabdruck zu erzeugen. Trotz volatiler Märkte sind die Investitionen in Klimatechnologien in den zurückliegenden zehn Jahren stetig gestiegen. Aktuell machen sie etwa 10% aller Venture-Capital-Transaktionen aus.

Wenn es während der COP 29 gelingt, die Finanzierung von Klimalösungen weiter zu beschleunigen und auszuweiten, kann dies dazu beitragen, die immer noch vorhandene, große Finanzierungslücke zu schließen. Ein ganzer Konferenztag wird dabei dem Thema Wissenschaft, Technologie und Innovation gewidmet, was eine neue Welle von Investitionen in Klimalösungen auslösen könnte. Zudem ist die explizite Aufnahme von Digitalisierung

auf die Tagesordnung ein Zeichen dafür, dass einerseits deren Potenzial erkannt wird, andererseits der Wille vorhanden ist, dies als Katalysator zum Erreichen von Netto-Null zu nutzen.

Eng miteinander verbunden

In der öffentlichen Wahrnehmung spielt das Thema „Verlust an Biodiversität“ eine geringere Rolle als das Thema Klimawandel. Beides ist jedoch eng miteinander verbunden. Denn der Klimawandel trägt stark zum Rückgang von Artenvielfalt bei, und das Artensterben hat vielfältige Auswirkungen, etwa auf Gesundheit und Ernährung, wobei diese Bereiche wiederum durch den Klimawandel ebenfalls beeinflusst werden. Daher sind beide Themen gleichermaßen als dringlich anzusehen. Da die UN-Biodiversitätskonferenz COP 16 nur wenige Tage vor der UN-Klimakonferenz stattfand, konnte sie bereits im Vorfeld ein Schlaglicht auf den miteinander

Einhaltung der Klimaziele fordert die Wirtschaft

Immer noch machbar, wenn auch anspruchsvoll

Börsen-Zeitung, 14.11.2024
Die Klimakonferenz COP 29 wird als rein technische COP bereits abgeschrieben. Als eine notwendige Zwischenstation auf dem Weg zum eigentlichen Hauptereignis in Brasilien im nächsten Jahr. Aber die Einordnung geht gefährlich am Thema vorbei.



Sherry Madera

Chief Executive Officer des CDP

In Baku wird die Welt ein neues globales Ziel für die Mobilisierung von Kapital für den Klimaschutz festlegen und sich für ehrgeizigere nationale Ziele einsetzen. Für Regierungen auf der ganzen Welt wäre es ratsam, diesem Moment etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Denn jetzt haben sie die Chance, auch die Art und Weise zu erneuern, wie sie mit Unternehmen und Finanzinstitutionen zusammenarbeiten. Denn diese sind entscheidend für eine erfolgreiche Transformation hin zu einer Wirtschaft, die auf maximal 1,5 Grad Celsius Klimaerwärmung ausgerichtet ist.

Privaten Sektor einbeziehen

Die Wahl, vor der wir stehen, ist klar. Wir können jetzt entschlossen handeln oder wir riskieren bis 2050 einen jährlichen Schaden durch Folgen des Klimawandels im Umfang von 38 Bill. Dollar, verbunden mit einem verheerenden Rückgang der weltweiten Einkommen um 20%. Jetzt haben wir noch die Chance, die sich abzeichnende Bedrohung unternehmerischer Werte in eine Chance zu verwandeln. Dies kann nur gelingen, wenn die Regierungen bei der Aktualisierung ihrer nationalen festgelegten Beiträge (Nationally Determined Contributions, NDCs) im Vorfeld der COP 30 eine Perspektive einnehmen, die die gesamte Wirtschaft miteinbezieht. Während die Regierungen bei der Unterstützung der Finanzierung der grünen Transformation eine Führungsrolle über-

nehmen müssen, muss auch der private Sektor in erheblichem Maße einbezogen werden. Viele Unternehmen messen und managen bereits die Auswirkungen ihres Tuns auf die Umwelt und sind dadurch am besten in der Lage, den unternehmerischen Wandel anzuführen und die Chancen zu ergreifen, die sich durch eine nachhaltige Finanzierung und die steigende Nachfrage nach umweltfreundlicheren Produkten ergeben.

Die Zahlen sprechen für sich: Die europäischen Unternehmen haben 3,47 Bill. Euro an klimabezogenen Chancen identifiziert, denen ein Aufwand für die Nutzung der Chancen von lediglich 620 Mrd. Euro gegenübersteht. Dies ist das Ergebnis einer Analyse des CDP von Unternehmen, die fast 90% der europäischen Aktienmärkte repräsentieren. In Deutschland beispielsweise erwirtschaften inzwischen fast 15% der Unternehmen mehr als die Hälfte ihres Umsatzes mit Produkten, die einen geringen CO₂-Fußabdruck haben. Unternehmen haben jetzt die Wahl, ob sie die Chancen nutzen und den Weg der Transformation mitgestalten – oder sie werden von den Entwicklungen um sie herum schlichtweg mitgerissen.

Und im laufenden Jahrzehnt wurden mit Blick auf Biodiversität durchaus Fortschritte erzielt. Hierzu zählen Naturschutzversprechen von Unternehmen, eine Aufstockung der Mittel für Biodiversität von 11,1 Mrd. Dollar im Jahr 2021 auf 15,4 Mrd. Dollar im Jahr 2022 und die Einrichtung des Globalen Biodiversitäts-Rahmenfonds im vergangenen Jahr. Darüber hinaus wurde zusätzliche wissenschaftliche Forschung zu den Auswirkungen des Menschen auf die Natur angekündigt.

Mit Blick auf die zurückliegenden zwei Jahre – also seit der COP 15 – waren die Fortschritte allerdings eher bescheiden. Letztlich gingen diese vor allem auf freiwillige Maßnahmen aus der Wirtschaft zurück, welche allerdings nicht ausreichen. So haben etwa zwischen COP 15 und COP 16 lediglich 20 Länder nationale Biodiversitäts-Aktionspläne für 2030 veröffentlicht. Es bleibt daher zu hoffen, dass die Absichtserklärungen von Cali wirklich umgesetzt – und nach Möglichkeit aufgestockt – werden.

nehmen müssen, muss auch der private Sektor in erheblichem Maße einbezogen werden. Viele Unternehmen messen und managen bereits die Auswirkungen ihres Tuns auf die Umwelt und sind dadurch am besten in der Lage, den unternehmerischen Wandel anzuführen und die Chancen zu ergreifen, die sich durch eine nachhaltige Finanzierung und die steigende Nachfrage nach umweltfreundlicheren Produkten ergeben.

Die Zahlen sprechen für sich: Die europäischen Unternehmen haben 3,47 Bill. Euro an klimabezogenen Chancen identifiziert, denen ein Aufwand für die Nutzung der Chancen von lediglich 620 Mrd. Euro gegenübersteht. Dies ist das Ergebnis einer Analyse des CDP von Unternehmen, die fast 90% der europäischen Aktienmärkte repräsentieren. In Deutschland beispielsweise erwirtschaften inzwischen fast 15% der Unternehmen mehr als die Hälfte ihres Umsatzes mit Produkten, die einen geringen CO₂-Fußabdruck haben. Unternehmen haben jetzt die Wahl, ob sie die Chancen nutzen und den Weg der Transformation mitgestalten – oder sie werden von den Entwicklungen um sie herum schlichtweg mitgerissen.

Solide Daten erforderlich

Obwohl alle relevanten Akteure schon viel für Sustainable Finance getan haben und die Kapitalmärkte offen sind für Investitionen in die grüne Transformation, hapert es teils noch immer am Geld: In Europa sind es fehlende Investitionen, die Unternehmen von signifikanten Fortschritten bei der Umsetzung von Klimaplänen, die auf einen 1,5-Grad-Celsius-Pfad ausgerichtet sind, abhalten. Eine CDP-Analyse ergab, dass nur eines von zehn europäischen Unternehmen mehr als die Hälfte seiner Investitionen im Einklang mit einer grünen Transformation tätigt, wobei ein Drittel den Zugang zu Kapital als Hauptproblem angibt. Politik und Wirtschaft haben noch nicht das Tempo aufgenommen, das notwendig ist, um den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen und unsere Wirtschaft zukunftsfähig zu machen.

Um die nationalen Klimaziele sowie NDCs zu erreichen und die Finanzierungslücke zu schließen, benötigen Regierungen und Finanzinstitute genaue und verlässliche Informationen. Als weltweit umfassendste Plattform für die Offen-

Fortsetzung auf Seite 3

Banken können die Welt nicht ändern. Aber den Wandel ermöglichen.



Erfahren Sie mehr darüber, wie wir Unternehmen bei ihrer Transformation unterstützen
sebgroup.com/NetZeroTransition

SEB

Die SEB wurde 1856 in Stockholm gegründet und ist heute ein führender nordeuropäischer Finanzdienstleistungskonzern mit internationaler Reichweite. Wir sind in mehr als 20 Ländern weltweit aktiv und zählen die nordischen und baltischen Länder, Deutschland sowie Großbritannien zu unseren Heimatmärkten.

Es ist höchste Zeit, entschlossen zu handeln

Die COP 29 will ein klares Signal senden – Nachhaltige Infrastrukturfinanzierungen durch Banken sind ein Schlüssel zur Klimaneutralität

Börsen-Zeitung, 14.11.2024

Vom 11. bis 22. November 2024 blickt die Welt nach Baku, Aserbaidschan, wo die 29. UN-Klimakonferenz (COP 29) stattfindet. Diese Konferenz kommt in einer Zeit globaler Krisen und zunehmender Umweltkatastrophen, um ein klares Signal zu senden: Es ist höchste Zeit zu



Jan Weismüller

Global Head Infrastructure, Energy & Transportation bei der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW)

handeln. Unter dem Motto „In Solidarity with a Green World“ treffen sich führende Köpfe aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, um gemeinsam Lösungen für eine nachhaltige und klimafreundliche Zukunft zu entwickeln.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Rolle der Banken. Durch ihre Finanzierungsentscheidungen können sie nachhaltige Infrastrukturprojekte weltweit vorantreiben und so einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels leisten.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind sowohl in Deutschland als auch weltweit zu spüren: Extreme Wetterereignisse, Hitzewellen, Überschwemmungen und Waldbrände nehmen von Jahr zu Jahr zu.

Aus dem Sechsten IPCC-Weltklimabericht 2023 geht hervor, dass die bisherigen Bemühungen nicht ausreichend sind, um die Klimaziele zu erreichen. Die Treibhausgasemissionen zwischen 2010 und 2019 waren – wenn auch mit abgeschwächtem Wachstum – so hoch wie in keiner Dekade zuvor, und die vergangenen fünf Jahre waren die wärmsten Jahre seit 1850. Um eine Verschärfung der klimabedingten Auswirkungen zu verhindern, muss die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels zur Begrenzung der Erderwärmung weiterhin hohe Priorität haben.

Flexibler Ansatz wichtig

Ein zentrales Thema der COP 29 in Baku wird die Finanzierung der globalen Klimawende sein. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um nicht nur Regierungen, sondern auch Unternehmen und Banken zu mobilisieren. Es gilt, ihre Möglichkeiten zu nutzen und aktiv daran zu arbeiten, die Klimaneutralität zu erreichen.

Eine der größten Herausforderungen besteht darin, ehrgeizige Klimaziele mit realistischen und gleichzeitig ambitionierten Plänen zu verknüpfen. Dafür braucht es gesunden Pragmatismus, um die Balance zwischen ökologischen Anforderungen, wirtschaftlichen Realitäten und technologischen Möglichkeiten zu finden. Ein flexibler Ansatz ist wichtig, um auf die sich wandelnden geopolitischen Bedingungen reagieren zu können, die sowohl Energiemärkte als auch Investitionsentscheidungen beeinflussen. Besonders in Zeiten geopolitischer Unsicherheiten müssen energiepolitische Maßnahmen anpassungsfähig sein, um Versorgungssicherheit und Stabilität zu gewährleisten. Da

die öffentlichen Kassen oft knapp sind, ist die Mobilisierung privaten Kapitals in diesem Zusammenhang unerlässlich.

Innovative Lösungen verfolgen

Die nachhaltige Umgestaltung von Infrastrukturen ist nicht nur klimapolitisch notwendig, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll. Es ist wichtig, verschiedene Lösungsansätze zu verfolgen, um sowohl Stabilität als auch Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Dazu gehören innovative Methoden und Strategien, die Nachhaltigkeit, Effizienz und Widerstandsfähigkeit steigern.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind sowohl in Deutschland als auch weltweit zu spüren: Extreme Wetterereignisse, Hitzewellen, Überschwemmungen und Waldbrände nehmen von Jahr zu Jahr zu.

Beispiele hierfür sind die Nutzung von Abwärme aus Rechenzentren zur lokalen Wärmeversorgung und die Optimierung der Energieerzeugung und -verteilung durch flexible Speicherlösungen und intelligente Netzwerke. Ebenso ist der Abbau bürokratischer Hürden entscheidend: Beschleunigte Genehmigungsverfahren und eine vereinfachte regulatorische Umgebung können die Umsetzung solcher Projekte erheblich vorantreiben.

Offen und transparent diskutieren

Es ist entscheidend, dass offen und transparent über die besten Wege zur Erreichung der Klimaziele diskutiert wird. Angesichts der Unsicherheiten und volatilen Marktbedingungen wäre es ein Fehler, die Anstrengungen zur nachhaltigen Transformation zu verlangsamen. Auf

lange Sicht wird das Abwarten viel teurer sein, als jetzt entschlossen in den Klimaschutz zu investieren. Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung schätzt, dass die Kosten bei ausbleibender Transformation sechsmal höher sein werden. Stattdessen sollten Risiken und Chancen sorgfältig abgewogen werden, um das volle Potenzial der nachhaltigen Transformation zu nutzen. Kreative und flexible Lösungsansätze, die wir gemeinsam mit unseren unternehmerisch handelnden Kunden entwickeln, spielen dabei eine wichtige Rolle.

Ein Beispiel ist die innovative Finanzierung eines Portfolios von Fotovoltaik-Anlagen auf Dächern in Deutschland durch einen führenden europäischen Entwickler. Durch die Bündelung vieler Projekte und die Auszahlung an verschiedene Kriterien wurde eine bessere Skalierung und Flexibilisierung erreicht.

Die zentrale Rolle der Banken

Banken spielen eine Schlüsselrolle bei der Unterstützung nachhaltiger Infrastrukturprojekte. Sie bieten verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten für erneuerbare Energien, Energieeffizienz, nachhaltige Infrastruktur und umweltfreundliche Initiativen. Durch die Mobilisierung privaten Kapitals und die Bereitstellung innovativer Finanzinstrumente wie grüne Anleihen und nachhaltige Investmentfonds helfen Banken aktiv dabei, den Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft zu fördern.

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) hat sich als einer der Vorreiter in der Finanzierung nachhaltiger Projekte etabliert und unterstützt seit vielen Jahren erneuerbare Energien. Auch neue Technologien werden von der LBBW gefördert. Ein Beispiel ist die Beteiligung an der Finanzierung des Deutschlandnetzes, mit dem der Bund ein flächendeckendes, bedarfsgerechtes und nutzerfreundliches Schnellladernetz in ganz Deutschland aufbaut. Ein weiteres Beispiel ist die Elektrifizierung von Kurzstreckenfähren in Norwegen, die aufgrund der einzigartigen Küsten- und Fjordlandschaft des Landes eine wichtige Rolle im Verkehrs- und Transportwesen spielen.

Die Finanzierung nachhaltiger Infrastrukturen ist entscheidend, um die glo-

balen Klimaziele zu erreichen. Dafür ist es unerlässlich, den Kapitalmarkt zu mobilisieren, um die notwendigen Investitionen zu ermöglichen. Der Aufbau eines gemeinsamen Europäischen Kapitalmarktes – der Kapitalmarktunion – spielt dabei eine wichtige Rolle. Banken,

Angesichts der Unsicherheiten und volatilen Marktbedingungen wäre es ein Fehler, die Anstrengungen zur nachhaltigen Transformation zu verlangsamen.

die sich aktiv an der nachhaltigen Transformation beteiligen, helfen nicht nur bei der Bewältigung globaler Herausforderungen, sondern sichern sich auch eine führende Position in der Finanzwelt der Zukunft.

Europa wettbewerbsfähig halten

Der Abbau bürokratischer Hürden kann diesen Prozess weiter beschleunigen und Europas Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den USA stärken. Gerade angesichts der großen Investitionsanreize durch den Inflation Reduction Act in den USA müssen europäische Finanzinstitute und Regierungen flexibel und effizient handeln, um den Standort Europa langfristig wettbewerbsfähig zu halten und gleichzeitig die Dekarbonisierung voranzutreiben.

Nur durch entschlossenes Handeln und Zusammenarbeit kann die Wende zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Zukunft gelingen. Die COP 29 in Baku bietet die Chance, die Weichen dafür zu stellen. Banken wie die LBBW spielen eine zentrale Rolle, indem sie durch vielfältige Finanzierungsmöglichkeiten die Mobilisierung privaten Kapitals unterstützen und innovative Finanzinstrumente wie grüne Anleihen und taxonomiekonforme Retail-Zertifikate den Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft fördern.

Einhaltung der Klimaziele fordert die Wirtschaft

Fortsetzung von Seite 2

gung von Umweltdaten konzentriert sich das CDP (vormals „Carbon Disclosure Project“) auf einen gesamtwirtschaftlichen Ansatz, der es Unternehmen ermöglicht, Umweltinformationen für die Zusammenarbeit mit Geldgebern und den Kapitalmarkt offenzulegen und bereitzustellen. Diese Daten helfen auch den Regierungen, die Fortschritte bei der Erreichung der nationalen Ziele auf der COP 29 zu diskutieren und unterstützende politische Maßnahmen zu ergreifen.

„Heavy emitters“ wandeln sich

Während das CDP hofft, dass die COP 29 den Klimawandel für alle wirtschaftlichen und staatlichen Akteure beschleunigen wird, ist die Richtung klar: Die Weltwirtschaft dekarbonisiert sich. Als Hindernis für eine erfolgreiche Transformation erweist sich derzeit auch die öffentliche Wahrnehmung: Maßnahmen zur Er-

reichung der kurzfristigen Pariser Ziele, werden den Stromversorgern bei unverändertem Finanzierungsniveau jedoch 285 Mrd. Euro für Investitionen fehlen, um die Umstellung auf Netto-Null-Emissionen zu erreichen.

Ähnliche Probleme gibt es in der Stahlindustrie, die für etwa 5% der Emissionen in der Europäischen Union (EU) verantwortlich ist. Zwar bieten neun von zehn Unternehmen bereits kohlenstoffarme Produkte an, doch dürfte der Sektor in den nächsten zehn Jahren immer noch um 31% hinter der Marktnachfrage nach grünem Stahl zurückbleiben.

Der fragmentierte Zugang zu Finanzmitteln kann mit glaubwürdigen, vergleichbaren Daten über Regionen und regulatorische Grenzen hinweg gelöst werden. Es geht nicht nur darum, die richtigen Daten zu bekommen, sondern auch sicherzustellen, dass sie für die richtigen Nutzer sinnvoll aufbereitet sind. Es ist wenig sinnvoll, Äpfel mit Birnen zu vergleichen.

Angesichts der EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung machen sich allerdings viele Unternehmen Sorgen über den Aufwand und die hohen Kosten. Unsere Daten zeigen, dass 73% der börsennotierten deutschen Unternehmen bereits die überwiegende Mehrheit der Datenpunkte gemäß des Standards IFRS S2 über die CDP-Systeme berichten, die sich zugleich eng an die europäischen Vorgaben gemäß ESRS 1 anlehnen. Damit sind die deutschen Firmen gut auf die kommenden Anforderungen vorbereitet und liegen über dem europäischen Durchschnitt (60%).

Dank Daten zu frischem Kapital

Die standardisierten Daten, die über die CDP-Plattform berichtet werden, erleichtern Unternehmen den Zugang zu Kapital und ermöglichen es Finanziers, Investitionen zu bewerten. So investiert thyssenkrupp beispielsweise bis 2027 rund 3 Mrd. Euro in eines der größten industriellen Dekarbonisierungsprojekte weltweit, und der CDP-A-Score half dem Unternehmen, Mittel für diese Projekte zu sichern.

Den Klimawandel zu bewältigen und die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen ist anspruchsvoll, aber noch immer machbar. Und was noch wichtiger ist: Dieser Weg wird zum einzig gangbaren Weg für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg. Auf der COP 29 müssen wir nun sicherstellen, dass die globalen Finanzströme und die Investitionen der Unternehmen dieser Erkenntnis Rechnung tragen.

Maßnahmen zur Erreichung von Umweltzielen werden oft als Gefahr für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit dargestellt. In Wirklichkeit gehen sie jedoch Hand in Hand.

reichung von Umweltzielen werden oft als Gefahr für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit dargestellt. In Wirklichkeit gehen sie jedoch Hand in Hand. Nehmen wir zum Beispiel die Emissionssenkungen: Deutsche Unternehmen, die von 2022 bis 2023 Emissionssenkungen von über 3% in den Scopes 1 und 2 melden, haben ihren Umsatz im selben Zeitraum um durchschnittlich 3% gesteigert.

Von zentraler Bedeutung

Insbesondere Sektoren mit hohen Emissionen wie Stromversorger, Stahl- und Automobilindustrie sind für die europäische Wirtschaft, aber auch für deren CO₂-Bilanz, von zentraler Bedeutung. Das gilt vor allem für Deutschland. Mit Blick auf das Jahr 2030, einem Meilenstein für die

Werbemitteilung



Drin, was drauf steht.

DWS Vermögensbildungsfonds I

„Vermögensbildung“ steht im Namen und genau das macht der DWS Vermögensbildungsfonds I: Seit Auflegung 1970 begleitet er Anleger beim langfristigen Vermögensauf- und ausbau und auch dabei, sich kleinere oder größere Wünsche zu erfüllen. Unsere Fondsmanager investieren weltweit in Unternehmen, die zukunftsorientiert aufgestellt sind. Wichtig dabei ist eine gute Mischung aus Wachstums- und Substanzaktien. Das kann für Anleger interessant sein, die sich nicht dem vollen Marktrisiko aussetzen möchten, sondern bei ihrem Vermögensaufbau lieber auf ein erfahrenes Fondsmanagement-Team setzen wollen.

Investitionen unterliegen Risiken. Alle Produktinformationen finden Sie hier:





Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Werbemitteilung. Bitte lesen Sie den Prospekt und das BiB, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Wichtige Hinweise: DWS ist der Markenname, unter dem die DWS Group GmbH & Co. KGaA und ihre Tochtergesellschaften Ihre Geschäfte betreiben. Die jeweils verantwortlichen rechtlichen Einheiten, die Produkte oder Dienstleistungen der DWS anbieten, werden in den einschlägigen Dokumenten ausgewiesen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar. Die vollständigen Angaben zum Fonds, einschließlich aller Risiken und Kosten, sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt in der geltenden Fassung zu entnehmen. Dieser sowie das jeweilige Basisinformationsblatt (BiB) stellen die allein verbindlichen Verkaufsdokumente des Fonds dar. Anleger können diese Dokumente, einschließlich der regulatorischen Informationen und die aktuellen Gründungsunterlagen zum Fonds in deutscher Sprache bei der DWS Investment GmbH, Mainzer Landstraße 11-17, 60329 Frankfurt am Main und, sofern es sich um luxemburgische Fonds handelt, bei der DWS Investments S.A., 2, Boulevard Konrad Adenauer, 11185 Luxemburg, unentgeltlich in Schriftform erhalten oder elektronisch in entsprechenden Sprachen unter www.dws.de (Österreich: funds.dws.com/at (Luxemburg: funds.dws.com/lu). Eine zusammenfassende Darstellung der Anlegerrechte für Anleger in aktiven Produkten ist in deutscher Sprache unter (Deutschland) <https://www.dws.de/footer/rechtliche-hinweise/> (Luxemburg) <https://www.dws.de/footer/rechtliche-hinweise/> verfügbar. Die Verwaltungsgesellschaft kann beschließen, den Vertrieb jederzeit zu widerrufen. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die Berechnung der Wertentwicklung erfolgt nach der BVI-Methode (Bundesverband Investment und Asset Management), d.h. ohne Berücksichtigung des Ausgabeaufschlages. Nähere steuerliche Informationen enthält der Verkaufsprospekt. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der DWS International wieder, die sich ohne vorherige Ankündigung ändern kann. Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Werbemitteilung und nicht um eine Finanzanalyse. Folglich genügen die in diesem Dokument enthaltenen Informationen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegen keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung solcher Empfehlungen. Wie im jeweiligen Verkaufsprospekt erläutert, unterliegt der Vertrieb des oben genannten Fonds in bestimmten Rechtsordnungen Beschränkungen. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. So darf dieses Dokument weder innerhalb der USA noch an oder für Rechnung von US-Personen oder in den USA ansässigen Personen direkt oder indirekt vertrieben werden. DWS International GmbH, 04.11.2024, CRC 103152

Die Finanzierung des Klimaschutzes als Schlüsselfaktor

Klimafinanzierungsplan muss dringend erneuert werden – Umschwung in allen Erdteilen erforderlich

Börsen-Zeitung, 14.11.2024

Die Erwartungen sind groß: Seit 1995 kommen jährlich Politiker, Diplomaten und führende Wissenschaftler aus aller Welt auf der COP – der Conference of the Parties – zusammen, um wegweisende klimapolitische Entscheidungen zu treffen. Im Zentrum der Diskussion steht dabei auch

richteten Aktionsplan zur Begrenzung der Erderwärmung zu erreichen. Auch noch nach neun Jahren geht es in Baku darum, die Beschlüsse aus dem Pariser Klimaabkommen von 2015 umzusetzen. Sprich: Das 1,5-Grad-Ziel in Reichweite halten.

Der von der Präsidentschaft vorgelegte Plan für die diesjährige Konferenz stützt sich auf zwei Säulen. Erstens müssen die Länder ihre nationalen Klimaambitionen verstärken. Zweitens müssen sie zeigen, wie sie konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz und der Klimaanpassung in den verschiedenen Sektoren in die Tat umgesetzt haben und weiter umsetzen wollen. Das erfordert einen enormen Finanzierungsbedarf. Daher wird auch das Engagement von Unternehmen und Finanzmarktteilnehmern von entscheidender Bedeutung sein.



Die wichtigsten Verhandlungspunkte werden aller Voraussicht nach die ungelösten technischen Details im Zusammenhang mit den Emissionshandelssystemen betreffen.



Alexandra Themistocli

Head of Sustainability DACH bei der SEB

Status quo vor der Konferenz

die Finanzierung des Klimaschutzes. Woher kommen die Gelder, um den Klimawandel zu bremsen? Unter anderem um diese Frage wird es sich drehen, wenn vom 11. bis 22. November 2024 in Baku die 29. Auflage der UN-Klimakonferenz stattfindet.

Umweltminister vor großer Aufgabe

Mukhtar Babayev, Umweltminister Aserbaidshans und designierter Präsident der Klimakonferenz, wird die Klimagesprache leiten und steht vor der großen Aufgabe, gemeinsam mit den Teilnehmerländern eine Einigung über einen zielge-

Blicken wir zunächst auf die letztjährige Klimakonferenz, auf der sich die rund 200 Vertragsstaaten erst nach einer 24-stündigen Fristüberschreitung auf ein Abschlussdokument einigen konnten. Dabei war einer der Hauptverhandlungspunkte im vergangenen Jahr die Formulierung von „Phase Out“ oder „Phase Down“ in Bezug auf die Nutzung fossiler Brennstoffe. Der Begriff „Phase Down“ bezieht sich auf die strukturierte Verringerung der Nutzung fossiler Brennstoffe, während „Phase Out“ den vollständigen Ausstieg bedeutet.

In der Abschlusserklärung haben die Parteien diesen Verhandlungspunkt ge-

löst, indem sie diese Formulierung gänzlich gestrichen und durch eine Aufforderung an alle Länder ersetzt haben. Die Aufforderung sieht vor, sich von fossilen Brennstoffen in den Energiesystemen zu verabschieden, und präzisiert, dass der Übergang „in einer gerechten, geordneten und ausgewogenen Weise“ erfolgen solle. Gleichzeitig wurde in dem Dokument darauf hingewiesen, dass die Maßnahmen „in diesem kritischen Jahrzehnt“ beschleunigt werden müssen, um bis zum Jahr 2050 Netto-Null-Emissionen zu erreichen.

Neben der Resolution zu fossilen Brennstoffen forderte die Abschlusserklärung die Länder unter anderem auch dazu auf, die weltweite Kapazität an erneuerbaren Energien zu verdreifachen, die Entwicklung emissionsfreier und emissionsarmer Technologien zu beschleunigen und Nicht-Kohlendioxid-Emissionen, insbesondere Methanemissionen, bis 2030 erheblich zu verringern. Obwohl der Beschluss als historisch gilt, kritisierten ihn Umwelt- und Klimaschützer als nicht ausreichend. Schwierige Vorzeichen für dieses Jahr?

Zweifelloso blickt vor allem die Unternehmenswelt gespannt auf einen möglichen Konsens zu Kohlenstoffmärkten. Auf der COP 28 in Dubai wurden keine Fort-

schritte zu marktbasierenden Mechanismen zur Erreichung der globalen Klimaziele erzielt. Entscheidungen über die Regeln für CO₂-Gutschriften gemäß Artikel 6 des Pariser Abkommens wurden auf dieses Jahr vertagt. Artikel 6 legt den Grundstein für die internationale Kooperation unter den Vertragsstaaten.

Die wichtigsten Verhandlungspunkte werden aller Voraussicht nach die ungelösten technischen Details im Zusammenhang mit den Emissionshandelssystemen betreffen, wie etwa die Gewährleistung von Transparenz, die Vermeidung der Doppelzählung von Emissionsreduktionen und die Stärkung der Rechnungslegungsstandards. Darüber hinaus werden die Länder bestrebt sein, die Mechanismen sowohl für die marktbasierende (Artikel 6.2) als auch für die nicht-marktbasierende (Artikel 6.8) Klimakooperation zu verbessern. Der Schwerpunkt muss hier auf der Schaffung robuster Rahmenbedingungen liegen, die die globale Zusammenarbeit fördern und gleichzeitig die Umweltintegrität wahren.

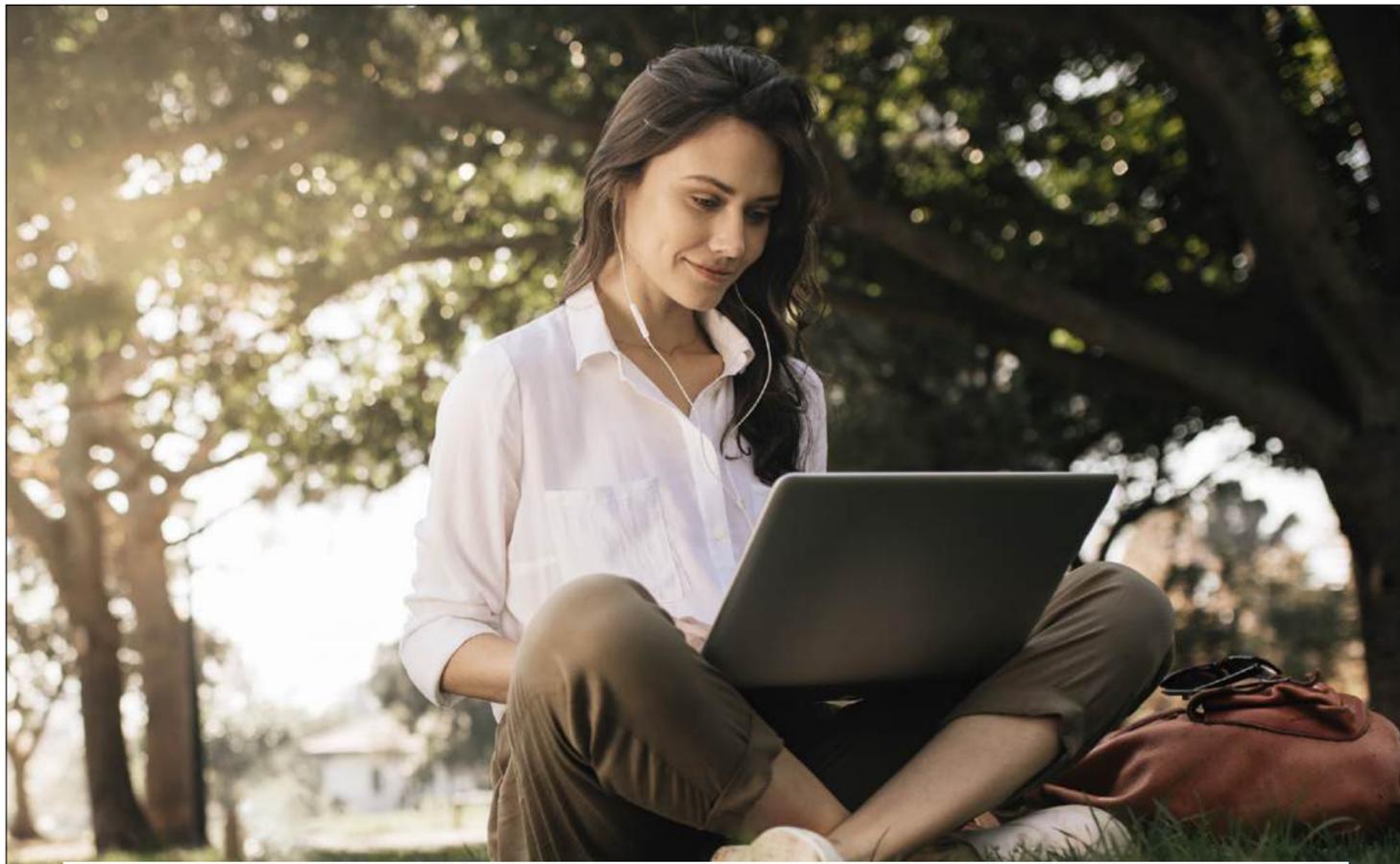
In Baku werden die Staats- und Regierungschefs auch unter dem Druck stehen, die globalen Bemühungen zur Klimafinanzierung von Entwicklungs- und Schwellenländern stärker finanziell zu unterstützen. Nur wenn auch diese Länder ihre Anstrengungen zum Klimaschutz intensivieren, erscheinen die globalen Klimaziele realistisch. Den Ausgangspunkt

In Baku werden die Staats- und Regierungschefs auch unter dem Druck stehen, die globalen Bemühungen zur Klimafinanzierung von Entwicklungs- und Schwellenländern stärker finanziell zu unterstützen.

bildet hier das von den Industrieländern bei der Klimakonferenz in Kopenhagen im Jahr 2009 vereinbarte jährliche Klimafinanzierungsziel in Höhe von 100 Mrd. Dollar bis 2020. Dieses wurde erst im Jahr 2022 eingehalten.

Da sich jüngsten Schätzungen zufolge der Klimafinanzierungsbedarf der Entwicklungsländer bis zum Jahr 2030 auf rund 6 Bill. Dollar belaufen könnte, muss sich auch die Finanzunterstützung durch die Industrieländer massiv erhöhen. So soll nach dem Jahr 2025 ein neues Klimafinanzierungsziel (New Collective Quantified Goal, NCQG) festgelegt werden, das weit über den 100 Mrd. Dollar liegen und zudem die Bedürfnisse und Prioritäten der Entwicklungsländer berücksichtigen soll. Neben öffentlichen Investitionen wird auch hier die Privatwirtschaft gefragt sein, um diese ambitionierten Ziele zu erreichen.

Für den Moment herrscht zwischen den Entwicklungs- und Industrieländern noch Uneinigkeit über kritische Fragen wie die neue Größenordnung, mögliche Instrumente sowie Definitionen der Klimafinanzierung. Da es bei früheren Zusagen zu Verzögerungen und Ausfällen kam, besteht eine der größten Herausforderungen darin, einen Konsens zu erzielen, damit ärmere Länder auf dem Weg zu einer klimaschonenderen Welt nicht abgehängt oder zu stark belastet werden.



PODCAST

NACHHALTIGES INVESTIEREN

„Nachhaltiges Investieren“ ist ein Podcast, der alle 14 Tage donnerstags erscheint. Darin diskutieren Investoren, Regulierer, Fonds und fondsnahe Dienstleister Themen rund um ESG-Investments. Zudem liefert der Podcast aktuelle Meldungen rund um Sustainable Finance. Moderiert von Sabine Reifenberger.

Unter nachhaltiges-investieren.podigee.io und auf den gängigen Podcast-Plattformen.



Jetzt QR-Code scannen und reinhören! Jeden zweiten Donnerstag neu. Abrufbar ab 7.00 Uhr.



„Nachhaltiges Investieren“ erscheint mit freundlicher Unterstützung von Union Investment.

Börsen-Zeitung

Durchbruch für Voluntary Carbon Market in Baku?

Der freiwillige Kohlenstoffmarkt setzt auf Removals – Unternehmen sind noch skeptisch

Börsen-Zeitung, 14.11.2024
Der Markt für CO₂-Kompensation steckt in der Krise: Die Lage des unregulierten Zertifikatehandels ist deprimierend. Die Anbieter geben sich nach außen optimistisch, suchen aber nach anderen Geschäftsfeldern, um die Flaute auf dem Markt zu überbrücken. Da Unternehmen derzeit unsicher sind, wie sie mit CO₂-Kompensation oder Offsetting umgehen sollen, hat die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen zusammen mit der Nachhaltigkeitsberatung :response in einer Studie die Gründe analysiert.

Schien das Geschäft mit freiwilligen CO₂-Kompensationen, die Endkunden Klimaneutralität versprechen, bis 2021 noch grenzenlos, ist die Stimmung seit dem vergangenen Jahr deutlich getrübt. Das latente Misstrauen gegenüber dem Mechanismus der CO₂-Kompensation besteht schon länger. Dabei ist die Idee im Prinzip klug: Klimaschutz ist eine globale Aufgabe. Mit dem gleichen Budget kann dort am meisten erreicht werden, wo es am günstigsten ist, Emissionen zu reduzieren, meist in Ländern des globalen Südens.

Es klingt nur einfach

Finanziert werden diese Projekte durch Zertifikate, die an Unternehmen oder Privatpersonen zur Kompensation ihrer Treibhausgasemissionen verkauft und nach dem Kauf stillgelegt werden. Anbieter dieser Zertifikate sind Händler, Emittenten der Zertifikate sind Projektentwickler. Geprüft werden die Projekte von unabhängigen Zertifizierern. Was einfach klingt, hat sich als hochkomplex erwiesen.

Interessenkonflikte und Intransparenz des freiwilligen Marktes und seiner Akteure sind eklatant. An Zertifikaten und Projektdarstellungen mangelte es nicht – doch waren einige dieser Projekte mit viel

Kreativität zertifizierte Phantasieprodukte. Nach mehreren kritischen Medienbeiträgen rückte ein Artikel im New Yorker Ende 2023 einige Geschäfte des größten Zertifikatehändlers South Pole in wenig schmeichelhaftes Licht; der Gründer und Chief Executive Officer (CEO) des



Petra Sandner

Chief Sustainability Officer (CSO) bei der Helaba Landesbank Hessen-Thüringen



Arved Lüth

Geschäftsführender Inhaber von :response Nachhaltigkeitsberatung

Unternehmens trat zurück. Zudem wurde ein großer Zertifikatehändler, zugleich Vorstandsmitglied des bekanntesten Zertifizierers Verra, wegen Betrugs angeklagt.

Die Skandale haben inzwischen den gesamten Markt erfasst. Mehrere Integritätsinitiativen wurden ins Leben gerufen. Die Zertifizierer versprochen Interessenskonflikte anzugehen. Ein weiterer Grund für die Flaute am Markt: Das Hauptproblem der Kompensation in der Post-Kyoto-Ära war von den meisten Anbietern unter den Teppich gekehrt worden. Mit Inkrafttreten des Pariser Abkommens 2021 sind die meisten Zertifikate nicht mehr für eine bilanzielle Kompensation geeignet, da sie bereits vom Projektland angerechnet werden. Es handelt sich also um eine Doppelzählung.

Das Problem liegt in einer unzureichend ausgearbeiteten Regelung in Artikel 6 des Pariser Klimaabkommens. Dort sollte genau dieser Punkt gelöst werden. Die Pro-

schutzbeitrag“ zu ersetzen. Auch das kam am Markt nicht gut an.

Der Höhenflug von 2021 war bereits 2022 in einen Sinkflug übergegangen, um 2023 eine harte Landung hinzulegen. Unsere Umfrage ergab: Neun von zehn Unternehmen nutzen den Begriff „Contribution Claim“ nicht. Knapp die Hälfte schließt dies auch für die Zukunft aus. Und auch 2024 ist die Bereitschaft der Unternehmen dazu zumindest nicht gestiegen, wie die Studie zeigt.

Während der internationale Markt das Thema bis heute aussitzt und weiterhin mit klimaneutralen oder CO₂-neutralen Produkten wirbt, sind die europäischen und insbesondere die deutschsprachigen Marktteilnehmer strenger. Dies hat auch mit der Green Claims Directive der Europäischen Union (EU) zu tun, die es verbietet will, mit dem Begriff „klimaneutral“ zu werben, wenn die Neutralität durch Kompensation erreicht wurde. Das hat bereits das Geschäftsmodell von Anbietern getroffen, die mit billigen Zertifikaten massenhaft Produkte als klimaneutral auszeichneten.

Kann sich Europa durchsetzen?

Die aktuelle Situation: Europa sieht die Kompensation sehr kritisch und würde sie am liebsten ganz im freiwilligen Bereich belassen, der Rest der Welt setzt sehr breit

auf Zertifikate und sieht diese auch als festen Bestandteil der Dekarbonisierung. Europa wird sich hier vermutlich nicht durchsetzen.

Die europäische Zurückhaltung trifft leider die Falschen: Auch den überwiegend wirksamen Projekten, die in Schwelen- und Entwicklungsländern für eine Reduktion der Treibhausgasemissionen sorgen, fehlt nun die Finanzierung. Die Zertifikate sind für die Finanzierung des Klimaschutzes sehr sinnvoll, aber derzeit nicht auf die Treibhausgasbilanz eines Unternehmens anrechenbar. Was ist daran so kritisch? Wenn die Kompensation an die Bilanz gekoppelt wird, wäre sie Teil der Dekarbonisierungsstrategie, ohne diese zu ersetzen. Die Dekarbonisierung des eigenen Unternehmens muss jedoch immer Vorrang vor Kompensation haben.

Zudem ist der Bedarf an Kompensation höher denn je: Ab 2025 müssen börsennotierte Unternehmen umfassend über ihre Treibhausgasemissionen und ihre Dekarbonisierung berichten, ab 2026 weitere ca. 15.000 Unternehmen in Deutschland. Der Bedarf an Kompensation wäre immens. Dies bestätigt auch die Helaba:response-Studie: 81% der befragten Unternehmen wollen zukünftig auch außerhalb ihrer Wertschöpfungsketten mit Zertifikaten kompensieren. Dafür müssen aber sowohl die Unsicherheiten des Marktes als auch die Anrechenbarkeit auf die CO₂-Bilanz geklärt sein.

Auch Anlass zu Optimismus

Die Studie gibt auch Anlass zum Optimismus, denn in den vergangenen Jahren ist eine neue, rasch wachsende Klasse von Projekten auf den Markt gekommen: innovative Carbon Removals. Dabei wird Kohlenstoff zunächst abgetrennt, dauerhaft gebunden und so der Atmosphäre entzogen. Es kann sich dabei um Kohlenstoff fossilen Ursprungs oder aus dem natürlichen Kreislauf handeln.

Die Art der Speicherung ist unterschiedlich – so werden chemische oder natürliche Methoden wie die Herstellung von Pflanzkohle mit Einsatz in der regenerativen Landwirtschaft oder auch als Zusatzstoff in Baustoffen wie Beton eingesetzt. Die daraus generierten Zertifikate sind teurer als herkömmliche Kompensationszertifikate, die auf Vermeidung oder Aufforstung ba-

sieren. Die Preise liegen zwischen 200 Dollar (Pflanzkohle) und rund 1.600 Dollar (Direct Air Capture und Mineralisierung). Mittelfristig plant ein führender Hersteller, Climeworks, bis 2030 auch bei Direct Air Capture und Speicherung einen Preis von 200 Dollar zu erreichen.

Was können Unternehmen jetzt tun? Unternehmen können weiterhin Zertifikate kaufen, um Klimaschutzmaßnahmen zu unterstützen. Wenn sie Zertifikate erwerben, sollten sie qualitativ hochwertig sein. Sie sollten zum Beispiel den Oxford Offsetting Principles entsprechen. Auch die Helaba kauft Zertifikate nach ähnlichen eigenen Kriterien. Unter anderem werden Doppelzählungen vermieden, es

Was können Unternehmen jetzt tun? Unternehmen können weiterhin Zertifikate kaufen, um Klimaschutzmaßnahmen zu unterstützen. Wenn sie Zertifikate erwerben, sollten sie qualitativ hochwertig sein.

wird ein Projekt finanziert, das ohne diese Finanzierung nicht existieren würde, und dieses muss eine breitere Nachhaltigkeitswirkung haben. Darüber hinaus ist ein Portfolioansatz für die Kompensation zu empfehlen, der zunächst einen sehr hohen Anteil an verifizierten Vermeidungs- und Wald-Zertifikaten, im Laufe der Jahre aber immer mehr innovative Removals enthält.

Kurz- bis mittelfristig kann vor allem die Regulierung dieses Marktes Vertrauen in den freiwilligen Kohlenstoffmarkt schaffen und Greenwashing entgegenwirken. In Baku wird hoffentlich endlich die dringend benötigte Einigung zu Artikel 6 erzielt, um diese wichtige Finanzierungsquelle für den Klimaschutz auf eine robuste und effizientere Basis zu stellen. Dies sollte sich dann auch schnell im Markt widerspiegeln.

Die Wärmewende wird es nicht zum Nulltarif geben

Nutzung von Abwärme als wichtiger Baustein

Börsen-Zeitung, 14.11.2024
Wärmeversorgung unter Einsatz erneuerbarer Energien und unter Nutzung von Abwärme bildet einen wesentlichen Bestandteil der Wärmewende. Ohne eine Erhöhung des Anteils entsprechender Energieträger bei der Wärmeversorgung wären die europäischen und nationalen Klimaschutzziele gefährdet.

den an ein neues Wärmenetz sicherzustellen, dass dieses Netz die zum Zeitpunkt der Beauftragung des Netzanschlusses jeweils geltenden rechtlichen Anforderungen – insbesondere nach dem WPG – erfüllt.

Das EnEFG, das zur Einsparung von Endenergie verpflichtet, regelt unter anderem die Vermeidung und Verwendung von Abwärme. Unternehmen sind nach dem EnEFG verpflichtet, in ihrem Unternehmen entstehende Abwärme nach dem Stand der Technik zu vermeiden und die anfallende Abwärme auf den Anteil der technisch unvermeidbaren Abwärme zu reduzieren. Die anfallende unvermeidbare Abwärme haben Unternehmen grundsätzlich wiederzuverwenden. Dies muss nicht unbedingt in der jeweiligen (Industrie-)Anlage vor Ort geschehen, sondern es kann damit der Wärmebedarf benachbarter Betriebe, Einrichtungen und Wohnquartiere gedeckt werden.

Ferner kann die Abwärme Wärmever sorgern zur Verfügung gestellt werden. Eine entsprechende Verpflichtung zur Zurverfügungstellung von Abwärme besteht jedoch nur für Unternehmen, die einen jährlichen durchschnittlichen Gesamtenergieverbrauch innerhalb der vergangenen drei abgeschlossenen Kalenderjahre von 2,5 GWh oder mehr haben.

Interessante Projekte

Im Umfeld dieser gesetzlichen Vorgaben entstehen aktuell interessante sowie innovative Wärmeprojekte. So werden Wärmenetze oder Betriebsstätten und Wärmequartiere an Industrieanlagen, Rechenzentren, Müllheizkraftwerke, Abwasserkanäle, Kläranlagen o.ä. angeschlossen, um bislang ungenutzte Abwärme zu beziehen. Bei diesen Abwärmeprojekten ist vor allem wegen der hohen Investitionskosten immer die Verlässlichkeit und Zukunftsfähigkeit sowohl der Abwärmequelle als auch des Vertragspartners zu betrachten.

Auch wenn die tatsächlichen sowie technischen Hintergründe der einzelnen Projekte zur Nutzung von Abwärme von Fall zu Fall variieren und sich hieraus eigene Herausforderungen ergeben, gleich sich jedoch die Grundstruktur der vertraglichen Ausgestaltung. Die jeweilige Abwärmequelle muss an den Abwärmeab-

Fortsetzung auf Seite 7



Hans-Christoph Thomale

Partner bei der Forvis Mazars Rechtsanwalts-gesellschaft, verantwortlich für den Bereich Energierecht

In diesem Zusammenhang macht der Gesetzgeber unter anderem im Wärmeplanungsgesetz (WPG) sowie Gebäudeenergiegesetz (GEG) Vorgaben, die Wärmeversorgung über Wärmenetze beziehungsweise die dezentrale Wärmeversorgung von Gebäuden auf die Nutzung erneuerbarer Energien und unvermeidbarer Abwärme umzustellen. Zudem werden im Energieeffizienzgesetz (EnEFG) Vorgaben zur Vermeidung und Nutzung von Abwärme gemacht.

Das WPG verpflichtet unter anderem die Wärmenetzbetreiber ab dem 1. Januar 2030, Wärme mit einem Anteil von mindestens 30% aus erneuerbaren Energien beziehungsweise unvermeidbarer Abwärme zu nutzen. Ab dem 1. Januar 2040 muss der Anteil 80% betragen. Abweichend hiervon muss jedes neue Wärmenetz ab dem 1. März 2025 zu einem Anteil von mindestens 65% mit Wärme aus erneuerbaren Energien beziehungsweise aus unvermeidbarer Abwärme gespeist werden.

Nach dem GEG darf ferner zukünftig grundsätzlich nur noch eine Heizungsanlage eingebaut oder aufgestellt werden, wenn sie mindestens 65% der mit der Anlage bereitgestellten Wärme mit erneuerbaren Energien oder unvermeidbarer Abwärme einspeist. Daneben hat ein Wärmenetzbetreiber beim Anschluss eines Kun-

Mit PPA Grünstrom-Finanzierung realisiert. Wirtschaftlichkeit langfristig gesichert.

Assetbasierte Finanzierungslösungen nach Maß. Für erneuerbare Energien.

www.dal.de

Transition durch Klimafolgen-Investitionen fördern

Vor allem Schwellenländer stehen vor Herausforderungen und bieten interessante Anlagechancen

Börsen-Zeitung, 14.11.2024
Für die Mitglieder der Paris-Aligned-Asset-Owners-Initiative, die zusammen ein Vermögen von 3,3 Bill. Dollar verwalten, liegt der Schwerpunkt auf der Dekarbonisierung und der Lösung des Klimaproblems durch private Kapitalmärkte. Investitionen in diesen Bereichen können die Energiewende vorantreiben, das schwindende Naturkapital erhalten und gleichzeitig überzeugende nachhaltige Renditen erzielen.

kosten für erneuerbare Energien senken, schaffen zusammen mit der Liberalisierung der Märkte für erneuerbare Energien die Voraussetzungen für eine Verbesserung der netzunabhängigen Verteilung und den direkten Zugang zu Energie für Industrie und Haushalte.

dass der Energiemix der Entwicklungs- und Schwellenländer auf umweltfreundlichere Ressourcen umgestellt wird. Eine unterstützende Politik und Entwicklungskapital treiben den Fortschritt in diesen Bereichen voran und verringern das Risiko dieser Sektoren für private Kapitalinvestitionen.

fen, aber sie sind sehr vielversprechend. So wird die „blaue Wirtschaft“ dort beispielsweise auf 2,5 Bill. Dollar geschätzt, was dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) Frankreichs entspricht.

Die „blaue Wirtschaft“ umfasst alle Wirtschaftszweige und Sektoren im Zusammenhang mit Ozeanen, Meeren und Küsten – unabhängig davon, ob sie direkt in der Meeresumwelt (zum Beispiel Schifffahrt, Fischfang, Energieerzeugung), aber sie sind sehr vielversprechend.

Meeresökosysteme verringern kann. Gleichzeitig bietet sie eine Lösung, um die Ernährung der wachsenden Bevölkerung mit steigenden Einkommen in sich schnell entwickelnden Volkswirtschaften sicherzustellen. Ein weiterer Ansatz ist, wirtschaftliche Anreize für Agroforstproduzenten zu schaffen. Diese können dadurch ein Produktionsniveau aufrechterhalten, das für die lokalen Ökosysteme gesund ist und dadurch die biologische Vielfalt fördert.



Daniel Freedman
Senior-Portfolio-
manager beim
Impact-Investment-
Manager
BlueOrchard



Francesco Fantini
Investment-Solu-
tions-Analyst beim
Impact-Investment-
Manager
BlueOrchard

Soziale Widerstandsfähigkeit

Über die Dekarbonisierung hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, die gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit in Schwellenländern zu stärken. Denn Emerging Markets leiden unverhältnismäßig stark unter den aktuellen und drohenden kurzfristigen Auswirkungen der zunehmenden Umweltverschmutzung und des Klimawandels: Zehn der am stärksten gefährdeten Länder liegen in Südost-, Zentral- und Pazifikasien sowie Lateinamerika. Die Erleichterung des Zugangs zu landwirtschaftlichen Versicherungsprodukten hilft Haushalten sowie kleinen und mittleren Unternehmen, Risiken zu bewältigen und die Kontinuität ihres Geschäftsbetriebs sicherzustellen.

Naturkatastrophen und unvorhersehbare Witterungsbedingungen stellen Unternehmen vor große Herausforderungen, und spezielle Investmentstrategien sind auf deren Bewältigung ausgerichtet. Darüber hinaus kann eine klimaresistente Infrastruktur die Auswirkungen von Katastrophen auf den Lebensunterhalt abschwächen. Die Nutzung von Fortschritten in der Satellitentechnologie und der GPS-Analytik ermöglicht es Kommunen in Entwicklungs- und Schwellenländern, über Echtzeit-Tracking und Wetterdaten zu verfügen. Dies ermöglicht ein besseres Klimarisikomanagement und eine entsprechende Vorsorge in der Breite der Bevölkerung.

Ozeane und Wälder

Gesunde Ozeane und Wälder spielen eine entscheidende Rolle bei der Bindung von Kohlendioxid. Schwellenländer beherbergen einige der wichtigsten terrestrischen und marinen Ökosysteme der Erde. Die Investitionsmöglichkeiten in dieses Naturkapital von Emerging Markets sind zwar noch im Entstehen begriffen, aber sie sind sehr vielversprechend.

Nachhaltige Aquakultur ist eine Investitionsstrategie, welche die Belastung der Meeresökosysteme verringern kann.

Bewährte und rentable Modelle

Zudem definieren führende Manager der nachhaltigen Forstwirtschaft ihr Geschäft neu: Sie verbinden die Holzproduktion mit der Erhaltung der biologischen Vielfalt und mit Kohlenstoffinitiativen auf Flächen, die am stärksten von Abholzung bedroht sind. Dafür gibt es bewährte und rentable Modelle, die nachgeahmt und erweitert werden können.

Fazit – Bislang haben der öffentliche Sektor und die Entwicklungsbanken die Führung bei den Klimainvestitionen in den Schwellenländern übernommen. Deutliche technologische und politische Verbesserungen in Verbindung mit demografischem und wirtschaftlichem Rückenwind verändern jedoch die Investitionslandschaft in diesen Ländern. Dies eröffnet wachstumsorientierten Anlegern attraktive Chancen. Durch spezialisierte Klimafolgen-Strategien können Anleger am Wirtschaftswachstum und an der Transition dieser Märkte teilhaben.

tion) oder an Land (etwa Häfen, Werften, landgestützte Aquakultur und Algenproduktion sowie Küstentourismus) angesiedelt sind. Der geschätzte Gesamtwert der weltweiten Wälder beläuft sich auf 150 Bill. Dollar. Damit ist er fast doppelt so hoch wie der Wert der globalen Aktienmärkte. Und ihre Fähigkeit, Kohlenstoff zu speichern, macht bis zu 90% des potenziellen quantifizierbaren Wertes der globalen Wälder aus.

Nachhaltige Aquakultur ist eine Investitionsstrategie, welche die Belastung der

tionen in diesen Bereichen können die Energiewende vorantreiben, das schwindende Naturkapital erhalten und gleichzeitig überzeugende nachhaltige Renditen erzielen.

Nirgendwo trifft dies mehr zu als in Schwellenländern, die unter den Folgen des Klimawandels leiden und gleichzeitig vor erheblichen Herausforderungen bei der Klimafinanzierung stehen. Neben dem Rückenwind durch Demografie und Dekarbonisierung bieten die wachsenden privaten Kapitalmärkte hier reichhaltige Möglichkeiten für Investitionen in Sektoren wie Verkehr, Landwirtschaft, Risikomanagementdaten, Nahrungsmittelsysteme und Naturkapital.

Megatrend Energiewende

Investitionen in erneuerbare Energien und sauberen Verkehr sind wirtschaftlich attraktive Engagements in den Megatrends Demografie und Dekarbonisierung. Flotten von Elektrofahrzeugen für den öffentlichen Verkehr, die Industrie und die Haushalte tragen dazu bei, die Verschmutzung durch Verkehrsmog in den Megastädten zu verringern. Erneuerbare Energien können ländliche Gebiete in Emerging Markets elektrifizieren, in denen noch immer viele Menschen ohne zuverlässigen Zugang zu Energie leben. Technologische Entwicklungen, die die Einstiegs-

Auf der Angebotsseite werden Afrikas Bergbau- und Mineraliensektor sowie Asiens Batteriemontagekette eine Schlüsselrolle bei der Elektrifizierung spielen. Beide Kontinente gehören zu den Regionen mit der höchsten Kohlenstoffintensität pro erzeugter Stromeneinheit. Die Hauptursache hierfür liegt im Strommix: Beide Regionen sind in hohem Maße auf Gas und Kohle angewiesen. Denn diese Ressourcen sind in

Über die Dekarbonisierung hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, die gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit in Schwellenländern zu stärken.

Afrika sowie im Nahen Osten und Nordafrika (MENA) im Überfluss vorhanden, Kohle und Braunkohle sind in Asien billig verfügbar.

Es ist von globaler Bedeutung, dass sich diese Sektoren nachhaltig entwickeln und

Aus Zielvorgaben werden konkrete Pläne

Die COP 29 ist wichtig im Kampf gegen den Klimawandel

Börsen-Zeitung, 14.11.2024
Was lange nur Ziel war, wird nun konkret: Immer mehr Länder präsentieren klare Pläne zur Umsetzung ihrer Klimaversprechen. Dabei eröffnen die Strategien Investoren Chancen, ihre Portfolien zukunftsicher zu machen.

Beim Kampf gegen den Klimawandel und beim Übergang zur Netto-Null gibt es zwei gegenläufige Kräfte. Einerseits sind die wissenschaftlichen Fakten düster: Wir nähern uns der festgelegten 1,5 Grad Celsius Obergrenze für die Erderwärmung, und extreme Wetterereignisse häufen sich. Andererseits kommen immer mehr innovative Lösungen auf den Markt: erneuerbare Energie und Elektrofahrzeuge, deren Verbreitung stark zunimmt, aber auch neue Ideen in Bereichen wie Industriewärme und Alternativen zu tierischem Protein. Es ist ein Wettlauf zwischen den Innovationen in der Wirtschaft und den bereits entstandenen Schäden.

Die Menschen packen es an

Die UN-Klimakonferenz COP 29 in Baku wird ein wichtiger Meilenstein. Schon auf der letzten New York Climate Week ging es weniger um Ziele als um Pläne. Die Menschen packen es an. Auf der COP 29 werden die ersten Länder ihre aktualisierten Nationally Determined Contributions bis zum Jahr 2035 vorstellen

Einige politische Entscheider haben den Schritt von Zielen zu Plänen bereits gemacht. Ein gutes Beispiel ist Kalifornien mit ambitionierten Netto-Null-Zielen und entsprechenden Richtlinien, auch für den Automobilsektor.

und berichten, wie sie zur Eindämmung der Erderwärmung beitragen wollen.

Auch ein neuer Finanzierungsrahmen wird in Baku verhandelt, das New Collective Quantified Goal. Es baut auf der Vereinbarung aus dem Jahr 2009 auf, nach der Industrieländer jedes Jahr insgesamt 100 Mrd. Dollar aufbringen sollen, um Schwellenländer bei der Bekämpfung des

Klimawandels zu unterstützen. Der Bericht der COP 27 zeigt jedoch, dass bis 2030 jährlich 2,4 Bill. Dollar nötig wären. Mehr Kapital ist erforderlich – vom Privatsektor weltweit und aus den Emerging Markets. Auch die Realwirtschaft sollte einbezogen werden.



Nigel Topping
External Advisory
Member beim
AXA IM Investment
Institute

Einige politische Entscheider haben den Schritt von Zielen zu Plänen bereits gemacht. Ein gutes Beispiel ist Kalifornien mit ambitionierten Netto-Null-Zielen und entsprechenden Richtlinien, auch für den Automobilsektor. Unterdessen arbeitet die dänische Regierung mit der Industrie zusammen, um die Netto-Null-Pläne weiter voranzutreiben.

In Großbritannien wurden Rekordsummen in erneuerbare Energie investiert und vielversprechende Pläne für Strom und Transport entwickelt. Die neue Regierung ist dem Rat des Climate Change Committee gefolgt, einige der von der Vorgängerregierung eingestellten Maßnahmen wieder einzuführen und dem National Wealth Fund (ehemals UK Infrastructure Bank) mehr Kapital für Investitionen für die Erreichung des Netto-Null-Ziels zur Verfügung zu stellen.

Die US-Wahlen haben für etwas Unsicherheit in puncto Richtlinien für die Förderung von Netto-Null in der größten Volkswirtschaft der Welt gesorgt. Die größten Befürchtungen liegen hier auf den Folgen eines möglichen Handelskriegs für die Verbraucher und das Weltwirtschaftswachstum. Dies könnte den gesamten Prozess hin zu Netto-Nullemissionen verlangsamen.

Andernorts befürchten einige Emerging Markets Wettbewerbsverluste. Hier müssen die politischen Entscheider umdenken und die Industrie entsprechend weiterentwickeln, weil sie sonst am Ende Lösungen aus dem Ausland importieren müssen und Marktanteile verlieren. China hat schon vor gut 15 Jahren in die Elektrofahrzeugindustrie investiert, während der Rest der

Börsen-Zeitung
ESG PRO

ESG PRO NEWSLETTER
ALLES ZUM THEMA ESG UND SUSTAINABLE FINANCE

Jetzt scannen und kostenfrei abonnieren!
abo.boersen-zeitung.de/esg-pro-newsletter/anmeldung

Einige politische Entscheider haben den Schritt von Zielen zu Plänen bereits gemacht. Ein gutes Beispiel ist Kalifornien mit ambitionierten Netto-Null-Zielen und entsprechenden Richtlinien, auch für den Automobilsektor.

In eine klimaresistente Zukunft investieren

Strategien zur Bewältigung physischer Klimarisiken – Resilienz der Portfolien durch gezielte Anpassungsmaßnahmen stärken

Börsen-Zeitung, 14.11.2024

Der Klimawandel bleibt weiterhin eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Die Frage, wie physische Klimarisiken Portfolien beeinflussen und wie Anpassungsstrategien gezielt eingesetzt werden können, um diese Risiken zu mindern, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Denn gerade die physischen Risiken betreffen nicht nur einzelne Unternehmen, sondern die gesamte Infrastruktur, auf der die globalen Volkswirtschaften basieren.

Als Assetmanager ist es Teil unserer treuhänderischen Verantwortung, die Risiken zu verstehen, die der Klimawandel für Investoren und ihre Investments mit sich bringt. Das umfasst sowohl physische als auch Übergangsrisiken. Die Erkenntnisse zu diesen Risiken können dazu beitragen, Strategien für langfristig widerstandsfähige Portfolien zu entwickeln.

Von mehreren Variablen abhängig

Aus der Investmentperspektive hängen die physischen Klimarisiken von mehreren Variablen ab, darunter Anlagestil, Richtlinien und Ziele, Region wie auch Anlageklasse. Daher müssen die Risiken sowie die Anpassungsmöglichkeiten individuell betrachtet werden. Selbst inner-

halb eines bestimmten Sektors und einer bestimmten Region kann die Relevanz klimabezogener Risiken erheblich variieren, auch ändern sich die relevanten Informationen je nach der betreffenden Anlageklasse. So möchten Anleiheinvestoren beispielsweise wissen, welche Auswirkungen

fünf Jahren oder mehr denkt, besteht darin, kurzfristige Anlageentscheidungen mit langfristigen physischen Klimarisiken zu vereinen. Dies erfordert ein kontinuierliches Monitoring der Risikofaktoren und eine flexible Anpassung der Anlagestrategien.

risiken in den Märkten noch nicht vollständig eingepreist. Eine Analyse des Internationalen Währungsfonds (IWF) aus dem Jahr 2020 ergab, dass die Auswirkungen großer Katastrophen auf die Aktienmärkte beziehungsweise auf Titel im Banken- und Nichtlebensversicherungssektor in den letzten 50 Jahren moderat waren. Auch spiegelten die aggregierten Aktienbewertungen ab 2019 die prognostizierten Veränderungen der physischen Risiken unter verschiedenen Klimawandelsszenarien nicht wider.

nahmen sie ergreifen, um ihre Resilienz zu stärken. Diese Erkenntnisse fließen direkt in die Anlageentscheidungen ein.

Die Bedeutung physischer Klimarisiken wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Es ist entscheidend, in klimaanpassungsfähige Unternehmen und Vermö-



Jennifer Wu

Chief Global Sustainable Investing Strategist bei J.P. Morgan Asset Management



Christian Preussner

Global Head of Sustainable Investing and Stewardship bei J.P. Morgan Asset Management

Investoren, die physische Risiken rechtzeitig verstehen und früh handeln, können ihre Portfolien zukunftsicher aufstellen und gleichzeitig von den Chancen profitieren.

Was es zu beachten gilt

Zwar wissen wir, dass der Klimawandel auf makroökonomischer Ebene erhebliche Schäden verursachen und das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) laut einer aktuellen Studie pro Temperaturanstieg von weltweit 1 Grad Celsius sogar um 12% schmälern könnte. Es ist jedoch schwierig, aus diesen allgemeinen Schätzungen auf die Bewertung einzelner Unternehmen und Portfolien zu schließen.

Um die Auswirkungen physischer Risiken auf den Marktwert einzelner Vermögenswerte genauer zu analysieren, ist der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI), Wettervorhersagen und Asset-Mapping oder detaillierteren georäumlichen Daten essenziell. Ein zentraler Punkt für einen Assetmanager ist zudem der Dialog mit den Unternehmen, in die investiert wird. Durch intensive Zusammenarbeit lässt sich besser nachvollziehen, wie diese Unternehmen ihre eigenen physischen Klimarisiken managen und welche Maß-

genswerte zu investieren, um diese Risiken zu mindern und Chancen zu nutzen. Fortschritte in der Datenanalyse, wie etwa durch künstliche Intelligenz und präzisere Risikomodelle, werden dabei eine wichtige Rolle spielen. Eine proaktive Anpassung an den Klimawandel und das Management physischer Risiken sind der Schlüssel zu langfristiger Widerstandsfähigkeit von Portfolien. Investoren, die physische Risiken rechtzeitig verstehen und früh handeln, können ihre Portfolien zukunftsicher aufstellen und gleichzeitig von den Chancen profitieren, die sich durch die Anpassung an den Klimawandel ergeben.

Die Wärmewende wird es nicht ...

Fortsetzung von Seite 5

nehmer angeschlossen sowie hierfür die jeweils erforderliche Infrastruktur errichtet werden. Sobald die Abwärmeinfrastruktur errichtet und in Betrieb genommen ist, kann die Abwärme an den Abnehmer geliefert werden. Vor dem Hintergrund der bei diesen Projekten anfallenden hohen Investitionen, die im Einzelfall einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag betragen können, ist in jedem Fall eine solide vertragliche Ausgestaltung bezüglich der Errichtung und dem Betrieb der Abwärmeinfrastruktur sowie der Abwärmelieferung erforderlich.

Durch die Nutzung der Abwärme kann im Einzelfall ein großer Anteil des Wärmebedarfs von Wärmeversorgern beziehungsweise Letztverbrauchern treibhausgasneutral gedeckt werden. Sie ist grundsätzlich sowohl für den Betreiber der Abwärmequelle als auch den Abnehmer vorteilhaft, da die Abwärmequelle in der Regel eine Vergütung für die ansonsten ungenutzte Abwärme und der Abnehmer klimaneutrale Wärme erhält, die er andernfalls hätte erzeugen müssen.

Nachfrage übersteigt Angebot

Der skizzierte rechtliche Rahmen wird den bereits existierenden „Run“ auf Abwärmequellen weiter steigern. Daneben drängen Unternehmen in den Markt, die nach dem EnEFG nicht zur Bereitstellung von Abwärme verpflichtet wären. So können auch Abwärmequellen mit einem relativ niedrigeren Temperaturniveau oder eher geringen verfügbaren Abwärmemengen in Kombination mit Wärmepumpen für Abnehmer äußerst interessant sein.

Gleichwohl zeigt sich aktuell, dass in bestimmten Fällen die Nachfrage bezüglich der Abwärme das Angebot übersteigt. In diesem Umfeld werden bereits kartell- und vergaberechtliche Fragestellungen aufgeworfen, ob Abwärme im Einzelfall transparent und diskriminierungsfrei am Markt zur Verfügung gestellt werden muss. Dies ist jedoch in aller Regel zu verneinen.

Schließlich gilt es zu berücksichtigen, dass sich mit der Errichtung und der Inbetriebnahme von kostenintensiven regenerativen Wärmeerzeugungsanlagen beziehungsweise Abwärmeinfrastrukturen die Erzeugungs- und Bereitstellungskosten bei dem die Abwärme abnehmenden Wärmeversorger grundlegend verändern. Dies hat Auswirkungen auf die Wärmepreissysteme sowie die Preisänderungsklauseln, die der Wärmeversorger mit seinen Kunden vereinbart hat. Insofern ist auf Absatzseite in der Regel eine Anpassung des Wärmepreissystems geboten, um die (veränderten) Kosten sowie deren Entwicklung bei der Bereitstellung sowie dem Bezug der Wärme sachgerecht gemäß den gesetzlichen Anforderungen abzubilden.

Die Wärmewende wird es (leider) nicht zum Nulltarif geben können. Hierauf werden sich der Gesetzgeber, die Betreiber von Abwärmequellen, die Wärmeversorger sowie die Letztverbraucher einstellen müssen.

gen physische Risiken auf die Kredit-spreads haben, während Aktieninvestoren an den möglichen Auswirkungen auf den Aktienkurs interessiert sind. Investoren in alternative Anlagen wie Infrastruktur, Immobilien und Logistik sorgen sich wiederum um die Widerstandsfähigkeit dieser realen Vermögenswerte.

Ein zentraler Punkt bei der Betrachtung physischer Klimarisiken ist der langfristige Zeithorizont. Während kurzfristig die Folgen extremer Wetterereignisse überschaubar erscheinen, entfalten sich physische Klimarisiken oft erst nach vielen Jahren. Die Herausforderung als langfristiger Investor, der über Zeiträume von

Es reicht jedoch nicht aus, allein die Rahmenbedingungen für die Risikobewertung in verschiedenen Bereichen zu bewerten und Möglichkeiten für Investitionen in widerstandsfähigere Unternehmen und Vermögenswerte zu ermitteln. Es geht vor allem auch darum, die Entwicklung verschiedener Branchenrahmen und Taxonomien zu beobachten – sowohl im Hinblick auf Anpassungslösungen, als auch im Hinblick auf die Verbesserung der Qualität und Verfügbarkeit physischer Risikodaten.

Eine der größten Herausforderungen bei der Bewertung physischer Klimarisiken bleibt die Verfügbarkeit und Qualität von Daten. Derzeit sind physische Klima-

KMU als Treiber der Energiewende in Südost- und Osteuropa

Während sich die Welt auf die Klimakonferenz COP 29 vorbereitet, bleiben die brennenden Themen unverändert: Die Energiewende und die mit dem Klimawandel verbundenen Ungleichheiten sind so präsent wie nie zuvor. Diese Themen erfordern dringend Aufmerksamkeit und innovative Lösungen. Eine derartige Lösung liegt im oft übersehenen Sektor der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die das Rückgrat vieler Volkswirtschaften bilden.

Die ProCredit Gruppe ist eine Gruppe von zwölf Geschäftsbanken mit einem regionalen Fokus auf Südost- und Osteuropa. Sie hat den Anspruch, über das Geschäft mit KMU einen positiven Beitrag zur wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Entwicklung in ihren Ländern zu leisten. Dabei liegt ein starker strategischer Fokus auf Nachhaltigkeit; seit ihrer Gründung vor etwas mehr als 20 Jahren hat sie in diesem Bereich große Fortschritte gemacht. Der Übergang zu einem Netto-Null-Energieverbrauch befindet sich in diesem Teil Europas in einem anderen Stadium als in Westeuropa und bietet daher eine Vielzahl von Entwicklungsmöglichkeiten.

KMU in Südost- und Osteuropa haben das Potenzial, die Energiewende ihres Landes voranzutreiben, wodurch sie nicht nur international wettbewerbsfähiger werden, sondern auch dazu beitragen können, die regionale Wirtschaft zu fördern und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Bankexpert*innen unterstützen KMU während des Übergangsprozesses

Die ProCredit Banken unterstützen ihre Geschäftskund*innen bei der CO₂-Bilanzierung sowie bei der Festlegung von CO₂-Reduktionszielen und stellen ihnen die finanziellen Mittel zur Verfügung, die sie für die Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsstrategien in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien und umweltfreundliche Projekte benötigen. Gut ausgebildete Expert*innen der ProCredit begleiten den Übergangsprozess mit fachkundiger Beratung.

Ein Beispiel für die geleistete Unterstützung ist der webbasierte CO₂-Rechner, der Anfang des Jahres von der ProCredit Bank in Bulgarien eingeführt wurde. Dieses Tool unterstützt Unternehmen

bei der Messung ihrer aktuellen CO₂-Emissionen und wird in Kürze von allen ProCredit Banken eingeführt werden, da es ein nützliches Instrument ist, das von KMU genutzt werden kann, um fundierte Entscheidungen bezüglich ihres Übergangs zu einer kohlenstofffreien Wirtschaft zu treffen.

Da KMU den Großteil des Kreditportfolios der Gruppe ausmachen, ist auch der Anteil der von ihnen verursachten Emissionen (Scope 3) hoch. Das kurzfristige Ziel für die Dekarbonisierung der Scope-3-Emissionen der ProCredit Holding für 2027 besteht darin, mit einer Auswahl von KMU-Kund*innen zusammenzuarbeiten, die für 28 % der Emissionen im Kreditportfolio der Gruppe verantwortlich sind.

Weitere Reduzierung der eigenen Emissionen

Die ProCredit Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, ihren eigenen Fußabdruck weiter zu reduzieren. Von 2015 bis 2023 hat sie ihre eigenen Emissionen (Scope 1 und 2) bereits um 71 % gesenkt und strebt bis 2030 eine Reduzierung der Emissionen um weitere 42 % an, wobei 2022 als Basisjahr gilt. Zu diesem Zweck plant die Gruppe, verstärkt erneuerbare Energien zu nutzen, die Anzahl der Elektroautos in ihrem Fuhrpark zu erhöhen und die Energieeffizienz an ihren Standorten weiter zu steigern.

Die ProCredit Gruppe ist Teil der Net Zero Banking Alliance und bekennt sich zu den Principles for Responsible Banking (PRB). Im März 2024 hat sie ihre ersten SBTi-validierten, wissenschaftlich fundierten kurzfristigen Ziele festgelegt.

Ein bedeutender Schritt auf dem Weg zur Klimaneutralität war im Jahr 2023 die Einweihung von ProEnergy, dem eigenen Solarpark der Gruppe im Kosovo. Mit der Investition in dieses Projekt möchte ProCredit dazu beitragen, die Energielandschaft im Kosovo zu verändern, lokales Know-how aufzubauen und weitere private Investitionen anzuregen.

Im Vorfeld der COP 29 sind die Energiewende und die Beseitigung von Klimaungleichheiten nach wie vor von entscheidender Bedeutung. Wir sind davon überzeugt, dass zukunftsorientierte KMU durch ihre Investitionen und Geschäftstätigkeit eine zentrale Rolle bei diesem Wandel in Südost- und Osteuropa spielen können.



ProCredit
HOLDING

Die EU-Taxonomie als Chance verstehen

Richtlinien ESRS, NFRD und CSRD unterstützen dabei, Geschäftsmodelle zukunftsfähig und nachhaltig zu gestalten – Solide Basis für Engagements

Börsen-Zeitung, 14.11.2024

Als Larry Fink, Chief Executive Officer (CEO) des weltgrößten Vermögensverwalters BlackRock, Anfang 2022 in seinem Brief an die Unternehmenschefs schrieb, dass sie neben finanziellen Leistungen auch gesellschaftlich positive Beiträge erbringen müssten, um langfristig erfolg-



Thomas Hauser

Geschäftsführer der hfp Informationssysteme GmbH

und länderübergreifende Standards entwickeln, die Investitionen vergleichbar machen und so dokumentieren, dass die Wirtschaftsprüfer ihr Testat geben können? Und wann ist ein Investment wirklich „nachhaltig“?

Mussten Investoren bisher meist eigene Kennzahlen entwickeln, welche dem Investment angepasst und schwierig zu erfassen waren, so ändert sich dies nun grundlegend mit der Einführung der EU-Taxonomie. Denn sie ist der weltweit erste unabhängige, vergleichbare und auditable Standard, welcher Umwelt- und Sozialziele anhand eindeutiger Zielkriterien messbar macht und damit klare Aussagen ermöglicht, ob die Unternehmen in der Wirkung ihres Handelns („Eligibility“) und dessen Ausgestaltung („Alignment“) nachhaltig sind.

So sehr die Taxonomie die Transparenz für Investitionsentscheidungen erhöht, so sehr bereitet sie Entscheidern in Unternehmen aber auch Kopfzerbrechen bei der Umsetzung. Denn die Europäische Union (EU) führt eine neue, bis dato unbekannte Betrachtungsebene ein: Die Geschäftsaktivität. Mit Geschäftsaktivitäten sind etwa die Herstellung bestimmter Produkte oder Dienstleistungen gemeint, welche, ihrem Zweck nach, einen Beitrag zur Erreichung einzelner EU-Nachhaltigkeitsziele leisten. So hilft die Herstellung von Solaranlagen beispielsweise bei der Erreichung der Klimaschutzziele, Reparatur-

reich zu sein, rückte er eine Entwicklung an den Kapitalmärkten in den Fokus der Öffentlichkeit, welche sich bereits seit einer Dekade stetig wachsend vollzieht: Das wirkungsorientierte Investieren, also Impact Investing.

Dahinter steht das zunehmende Bedürfnis von Investoren, insbesondere der jüngeren Generation, nicht nur finanzielle Renditen, sondern messbare Erfolge für alle Stakeholder – von Mitarbeitern über Geschäftspartner bis hin zu Umwelt und Gesellschaft – im Sinne einer „sozialen Rendite“ zu generieren.

Eindrucksvolle Zahlen

Die Zahlen sind eindrucksvoll: Laut Marktbericht des Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) lag das Volumen in nachhaltigen Anlagen deutscher, österreichischer und schweizerischer Finanzdienstleister Ende 2002 bei rund 5,5 Mrd. Euro und für 2023 bezifferte es sich auf 542,6 Mrd. Euro für Deutschland und 89,2 Mrd. Euro für Österreich. Global lag das Marktvolumen im Bereich Impact Investing laut Grand View Research 2020 bei 16,48 Bill. Dollar, 2023 bezifferte es sich auf 76,02 Bill. Dollar.

Wie aber kann die Wirkung sozialer und ökologischer Ziele weltweit messbar gemacht werden? Wie lassen sich industrie-

Unternehmen, die frühzeitig auf geeignete Softwarelösungen setzen, können sich entscheidende Wettbewerbsvorteile und nachhaltigen Erfolg sichern.

dienstleistungen wiederum bei der Transformation hin zur Kreislaufwirtschaft.

Ist die Feststellung des Nachhaltigkeitszwecks noch mit vertretbarem Aufwand machbar, wird es vor allem komplex,

wenn nachgewiesen werden muss, dass die Geschäftsaktivität auch nachhaltig durchgeführt – also keines der anderen Ziele verletzt – wird. Daher muss ein Solaranlagenhersteller auch sicherstellen, dass die Fabrik, in der das Bauteil produziert wird, keine belasteten Abwässer in Flüsse einleitet und ein für das Produkt relevanter Zulieferer auch an seinen Produktionsstätten eine Klimarisikoaanalyse durchgeführt und falls notwendig Maßnahmen zur Verringerung des Risikos ergriffen hat. Sonst gilt die Aktivität trotz des guten Zwecks als nicht nachhaltig.

Daher muss die gesamte Wertschöpfungskette, bestehend aus einer individuellen Kombination von Produkt-, Projekt-, Lieferanten-, Standort- und Kundeninformationen, geprüft werden. Die Prüffragen wiederum ändern sich in komplexen Konditionallogiken je nach Charakteristik der Aktivität, der Wertschöpfungskette und den Antworten auf vorangegangene Prüffragen. Die Taxonomie beinhaltet damit mehrere tausend potenzielle Prüfpfade, entlang derer nicht-finanzielle Nachhaltigkeitsdaten erfasst und wiederum in wenigen finanziellen Kennzahlen – Umsatz, Capex und Opex – verdichtet werden müssen.

Bestehende IT-Systeme sind auf diese aktivitätsspezifischen Prüfprozesse im Rahmen der EU-Richtlinien European Sustainability Reporting Standards

(ESRS), Non-Financial Reporting Directive (NFRD) sowie der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) mit ihren nicht-finanziellen Daten nicht ausgelegt, da Informationen zu Lieferanten, Standorten und Sozialkriterien in der Regel von separaten Einheiten gemanagt und auf dieser Betrachtungsebene – quer zur Organisation und im Hinblick auf Finanzkennzahlen – auch gar nicht verknüpft sind. Die Komplexität steigt zusätzlich, wenn etwa ein Vorprodukt in mehreren Endprodukten verwendet wird, derselbe Standort eine Vielzahl an Produkten produziert oder mehrere Lieferanten dieselben Materialien liefern.

Hinzu kommt, dass viele der nun relevanten Daten gar nicht vorhanden sind. Können kleine Unternehmen diese Bewertungen noch zentral durchführen, sind größere Unternehmen auf die Einbindung

zahlreicher Fachexperten zur Generierung der Informationen angewiesen. Dass sich die Anforderungen individuell und kontextsensitiv ergeben, stellt hierbei eine zentrale Herausforderung dar.

Siemens stellt sich Herausforderung

Siemens ist ein Beispiel für ein Unternehmen, das sich dieser Herausforderung gestellt hat. Der Konzern setzt eine von hfp entwickelte Softwarelösung ein, welche die dezentrale und kollaborative Bewertung und Optimierung der Geschäftsaktivitäten ermöglicht. Der Einsatz geeigneter IT-Verfahren erleichtert hier nicht nur die Aggregation und Analyse nicht-finanzieller Daten, sondern stellt auch sicher, dass Erfassungen über alle Unternehmensbereiche hinweg konsistent und verlässlich auf Ebene der verantwortlichen Wissensträger allokiert werden und auditierbar sind. Die EU-Taxonomie wird hier vor allem als Chance verstanden, Geschäftsmodelle und -prozesse nachhaltiger zu gestalten und Potenziale für Innovationen zu identifizieren.

Durch die Gleichstellung nicht-finanzieller mit finanziellen Kennzahlen auf Geschäftsberichtsebene und deren Prüfung mit reasonable assurance, wird die Fähigkeit, Nachhaltigkeitsdaten ebenso präzise wie Finanzkennzahlen zu erfassen und zu prüfen, unerlässlich. Unternehmen, die frühzeitig auf geeignete Softwarelösungen setzen, können sich hierdurch entscheidende Wettbewerbsvorteile und nachhaltigen Erfolg sichern.

Die EU-Taxonomie mit ihren Richtlinien ESRS, NFRD und CSRD kann Unternehmen helfen, ihre Geschäftsmodelle zu zukunftsfähig und nachhaltig zu gestalten und Investoren eine solide Basis für nachhaltige Investitionen bieten.

Aus Zielvorgaben werden konkrete Pläne

Fortsetzung von Seite 6
Welt den Anschluss sucht. Die Lehren aus der Ölkrise in den 1970er-Jahren scheinen vergessen – US-Automobilhersteller reagierten damals zu spät auf den Bedarf an energieeffizienteren Fahrzeugen und verloren Marktanteile.

Alles in allem sind wir auf einem guten Weg, Netto-Nullemissionen zu erreichen. Die Dinge beschleunigen sich, auch wenn die Schlagzeilen häufig das Gegenteil behaupten. Beispielsweise prognostizierte die Internationale Energieagentur (IEA), dass die Kapazitäten zur Erzeugung erneuerbarer Energie weltweit bis 2030 um das 2,7-Fache wachsen werden. Das ist weniger als die auf der COP 28 für diesen Zeitraum beschlossene Verdreifachung, aber meiner Einschätzung nach ist die IEA-Prognose vermutlich konservativ, und die Verdreifachung noch immer möglich.

Wenn man das oft exponentielle Wachstum von Technologien bedenkt, ist die

Vergangenheit nicht immer ein guter Hinweis auf die Zukunft. Ein Beispiel: Es hat 20 Jahre gedauert, bis Elektrofahrzeuge 20% Marktanteil erreicht haben, aber das bedeutet nicht, dass der Anstieg auf 40% ebenfalls 20 Jahre dauern wird. Verbrennungsmotoren könnten schon 2035 Vergangenheit sein.

Ein großer Teil der Dekarbonisierung in der Schwerindustrie wird durch neue Produkte und Lösungen erfolgen. Vor fünf Jahren galt grüner Wasserstoff als die Lösung für die Dekarbonisierung von Hochtemperatur-Heizprozessen in der Industrie, heute scheinen sich thermoelektrische Systeme durchzusetzen. Vermutlich wird in Zukunft mehr Kapital in neue Wachstumsbereiche fließen, was Chancen für Investoren schafft, die Exponentialrechnung beherrschen und Ausschau nach Lösungen halten, die den Übergang zu Netto-Nullemissionen vorantreiben.

Werbung

Superpower für die Transformation.

Energiewende im Portfolio – mit dem Deka iBoxx MSCI ESG EUR Corporates Green Bond UCITS ETF.

Mission Dekarbonisierung: Nur gemeinsam können wir der großen klimapolitischen Herausforderung in Europa begegnen. Mit unserem nachhaltig ausgerichteten ETF vereinen wir die Power von Anlegern und Unternehmen, um die Energiewende voranzubringen. Setzen Sie diversifiziert auf Green Bonds und werden Sie Verbündeter der Transformation – nutzen Sie die Kraft des grünen Portfolios.

Überlegen. Investieren.



Passives Portfoliomanagement | Asset Servicing |
Fundamentales Portfoliomanagement | Kapitalmarktösungen |
Quantitatives Portfoliomanagement | Real Assets

Diese Unterlage/Inhalte wurden zu Werbezwecken erstellt. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds (ETFs der Deka Investment GmbH) sind die jeweiligen Basisinformationsblätter, die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die Sie in deutscher Sprache bei der Deka Investment GmbH, Lyoner Straße 13, 60528 Frankfurt und unter deka-etf.de erhalten. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache inklusive weiterer Informationen zu Instrumenten der kollektiven Rechtsdurchsetzung erhalten Sie auf deka.de/beschwerdemanagement. Die Verwaltungsgesellschaft des Investmentfonds kann jederzeit beschließen, den Vertrieb zu widerrufen. Weiterführende Informationen unter deka-institutionell.de

Finanzgruppe



Impressum

Börsen-Zeitung

Sonderbeilage
COP 29

Am 14. November 2024

Redaktion: Claudia Weippert-Stemmer
Anzeigen: Bernd Bernhardt (verantwortlich)
Typografische Umsetzung: Daniela Störkel

Verlag der Börsen-Zeitung in der Herausbergemeinschaft
WERTPAPIER-MITTEILUNGEN Keppler, Lehmann GmbH & Co. KG
Sandweg 94 · 60316 Frankfurt am Main · Tel.: 069/2732-0
(Anzeigen) Tel.: 069/2732-115 · Fax: 069/233702 · (Vertrieb) 069/234173

Geschäftsführung:
Antonio Novillo Suarez, Torsten Ulrich

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG
Marburger Straße 20 · 35390 Gießen